

Vertrag zwischen dem Kaiser und dem Papste

von 1546

Die Kaiserliche Majestät

Maximilian II.

hat beschlossen

und ist dem Papste

folgendes

versprochen

worden

und ist dem Kaiser

folgendes

versprochen

worden

Friedrich Wilhelm Hagen

biblischprophetische

Ant h o l o g i e

für

Gymnasien und Schulen

---

Erstes Bändchen

enthält

Stücke aus dem Jesaias

---

N ü r n b e r g

in der Steinischen Buchhandlung

1797

Versuch

einer

biblischprophetischen

Ant h o l o g i e

für

Gymnasien und Schulen

von

Friedrich Wilhelm Hagen

~~\_\_\_\_\_~~  
Theodor  
Ketch.

M ü n c h e n

in der Steinischen Buchhandlung

1797



3596

1909



92.253

U

Den  
verdienstvollen Männern  
meines Vaterlandes

Herrn Hofrath und Professor

P f e i s f e r

in Erlangen

einst meinem Lehrer, jetzt meinem väterlichen  
Freund

und

Herrn Consistorialrath und Professor

F a b e r

in Anspach

mit dem Gefühle der reinsten Hochachtung

gewidmet

Den

erhöchsten Willen

meiner Herrschaft

Sein Rath und Professor

1 7 1 7 1 7 1 7 1 7

in Erlangen

einmal meinem sehr liebem

Freund

und

Sein Rath und Professor

1 7 1 7 1 7 1 7 1 7

in Erlangen

mit dem Besitze der ersten Professur

erhöchster

---

## V o r r e d e

---

Bei Consistorialprüfungen der Candidaten des Predigtamtes werden so oft fromme Seufzer und Klagen über das vernachlässigte Studium der hebräischen Sprache gehört. Die Klagen sind gegründet und

## V o r r e d e .

verdienstvolle Lehrer haben sich öfters schon in Gelegenheitschriften bemüht, durch Aufsuchung ihrer Quellen, sie, theoretisch wenigstens, zu heben. Die vielen Gründe beflagter Vernachlässigung mögen nun beschaffen seyn, wie sie wollen; ich halte sie größtentheils mit Eichhorn für lokal.

Es ist nicht Eitelkeit, wenn ich in dieser Hinsicht recht herzlich wünsche, den gegenwärtigen Versuch einigen Lehrern und mehreren Lernenden nicht ganz ohne Gewinn für das Studium der hebräischen Literatur in die Hände zu geben. Herder und Eichhorn haben diesem Studium eine ganz neue, schönere, aber auch anziehendere Gestalt gegeben, und tausend Gelehrte ar-

beiten

beiten ihnen mit Ruhm und mit Verdiensten für Gelehrte nach. Vielleicht ist es keine unnütze Beschäftigung, auf ihre neuen Ansichten auch den Blick der Jugend hinzurichten und sie dadurch für die reizenden Gesilde der hebräischen Poesie und somit auch für das Studium dieser Sprache empfänglicher zu machen. Ob ich dazu den rechten Weg eingeschlagen habe, darüber wünsche ich in den Urtheilen über diesen Versuch von berufenen Kennern genauere Belehrung zu erhalten, damit ich, um meinem Ziele näher zu kommen, in den Fortsetzungen ändern und verbessern kann.

Die Uebersetzung mag dem Jüngling die Uebersicht des Ganzen erleichtern;

## V o r r e d e.

ich habe darin meine Vorgänger mit Wahl und Ueberlegung benutzt. Fremde Uebersetzungen, die ich bisweilen einrückte, können nützlich zur Vergleichung werden. Die hebräischen Wörter habe ich, größtentheils aus des Herrn D. Paulus Clavis, für Zöglinge auf Schulen abdrucken lassen, die kein gutes, vielleicht gar kein Wörterbuch haben. Weitläufige Anmerkungen und verschiedene gelehrte Erklärungen, nebst ihren Gründen und Gegengründen, schienen mir unzweckmäßig. Wichtiger für den Jüngling dürften wohl die ästhetischen Bemerkungen seyn, weil er ohne den poetischen Gesichtspunkt den Werth des Propheten nur halb, oft gar nicht, zu erkennen vermag. Vielleicht hab ich hier oft zu viel, oft zu wenig gesehen:

sehen: irren ist menschlich. Ich wollte nur zum Sehen und Fühlen wecken.

Manche Theologen werden mich anklagen, daß die Prophetengabe nur immer im Dichtergewandte erscheint. Es thut mir leid, wenn ich hier gesündigt habe; aber es hat eine jede Sache verschiedene Seiten: wem diese nicht gefällt, der suchet eine andere auf. Ich verehere die Propheten vorzüglich da, wo sie mir als edle Menschenfreunde, als warme Patrioten, als fluge Lehrer und Staatsmänner, als feurige Dichter, als — Menschen erscheinen, und ich werde ihnen, von dieser Seite betrachtet, eine eigene Abhandlung im zweiten Bändchen widmen. Herders treffliche Ode über die

V o r r e d e .

Propheten gehe als Beckerin und Verkünderin dieser Abhandlung voran. Erlangen am 31. März 1797.

## Die Propheten.

Gegrüßt seid ihr mir, o ihr Vertraute  
der Gottheit! habt ihr Ruhe nun gefunden  
in eurem Palmenhain? gefunden Ruhe,  
die Horeb, Zion, Karmel euch nicht gaben?

Viel schenket ihr schon euren frühen Zeiten!  
Gesetze, Gottesdienst und Trost und Pflichten,  
der Staaten Wohlstand und der Sitten Weis-  
heit —  
wie Bäche flossen sie von eurem Munde.

Denn große Herzen war't ihr, die sich über  
das träge Jekt, des Volkes süße Knechtschaft,  
sich über Zeitvertreib und Blendwerk huben,  
und rück, und vorwärts sahn das Licht der Zeiten.

Das Licht der Zeiten weit zurück und vorwärts  
gieng auf als Gottesflam'm' in ihren Seelen:  
die Flamme brannte lang im stillen Dunkel  
und gieng hervor, ein Licht vielleicht der Nach-  
welt.

Denn nahtet ihr in euren heiligen Hölen  
vertraulich euer Ohr dem sanften Lispel  
der Stimme, die euch Mitternacht und Morgens  
und eures Herzens schönste Saite weckte.

Wie Regenschauer Gottes floßen leise  
die Töne, weckten, wie Gewitter Gottes,  
die Schlummerwelt, als wären späte Zeiten,  
als wären frühe Zeiten, die da sprachen.

Begrüßet seid ihr mir, ihr reinen Seelen,  
die Saitenspiel' in Gottes mächt'gen Händen  
Ausleger seines Sinns, der Zeitenkunde  
Enträthsler und Geist der Gesetze wurden:

Du, der auf Sinai sich über Zeiten  
und Völker hob a), der im verdickten Rauche  
das Licht sah, das ringsum der Welt leuchtet,  
und alle Weisheit ausgeschmückt mit Farben;

Du, dessen Flammengeist dem Himmel Blitze,  
dem Todereich den Sohn der Wittwe raubte b):  
du, der Jehova sah im Königsglanze  
und Geistespracht mit Königsglanz geschildert c):

Ihr Weinenben, die tief in Jammertönen,  
in Thränen nur ihr zartes Herz ergossen d);  
und ihr, die spät am Abend der Propheten  
in Dämmerung, in Schatten sahn die Zukunft e):

Ihr alle, die ihr jetzt in höherm Lichte,  
(entkommen eurem Drang von in- und aussen)  
in Palmenhainen wandelnd, athmet Ruhe,  
die Horeb, Zion, Karmel euch nicht gaben;

Was seh ich? mischen sich mit euch auch  
freundlich

die Weisen andrer Völker? die Vertrauten  
der Gottheit aller Erde, der Druiden  
erwählte Zahl, Pythagoras und Orpheus,

Und

Und Plato, und wer sonst des Volkes Vater  
ein Weiser der Gesetze ward, wer traulich  
und rein sein Ohr zu Gottes Stimme neigte,  
und rein sein Herz zur Gottesflamme weichte.

Herder vom Geist der Ebräischen Poesie  
2. Th. S. 71.

a) Moses. b) Elias. c) Jesaias. d) Jeremias  
und andere. e) Daniel u. a.

Jes. Kap. VI.

Einweihungsgesicht des Propheten  
Jesaias.

I. **I**m Todesjahr des Königes Uusias sah' ich  
Jehoven.

Er saß auf hoherhabnem Throne,  
die Schleppe seines Lichtgewandes  
floß wallend durch den ganzen Tempel.

2. Die Himmelsedlen standen um ihn her:  
sechs Flügel hatte ieder:  
mit zween verhüllten sie ihr Antlitz,  
mit zween bedekten sie die Füße,  
mit zweien flogen sie.

3. In Wechselchören sangen sie  
den Preisgesang Jehovens:

heilig

heilig

heilig ist

Jehovah, der Allherrscher:

die Fülle seiner Herrlichkeit

strömt durch die ganze Erde!

4. Da zitterten die Tempelsäulen  
erschüttert durch die Stimme des Gesangs;  
der ganze Tempel war mit Rauch erfüllt.
5. Da rief ich: wehe mir!  
ich bin des Todes.  
Ein Mensch von ungeweihten Lippen  
bin ich und wohne  
unter einem Volke von ungeweihten Lippen;  
und dennoch sah mein Auge den König,  
Jehovah, den Allherrscher!
6. Da schwebte zu mir  
einer von den Himmelsedlen,  
mit einem Blutstein in der Hand,  
den er mit einer Zange  
von dem Altare nahm.
7. Damit berührt' er meinen Mund  
und sprach zu mir:  
wie dieser Stein an deine Lippen rührt;  
so weicht von dir die Sünde,  
so ist bedeckt ausgesöhnet deine Schuld.
8. Darauf hört' ich Jehovahs Stimme:  
wen sende ich, rief er,  
wer wird uns Bote sein?  
Sieh', Herr! sprach ich, ich bin bereit, send  
mich!

9. So geh denn hin, rief er  
 und sage diesem Volk:  
 ihr hört es wohl,  
 nur wollt ihrs nicht beherzigen;  
 ihr seht es klar,  
 nur merkt ihr nicht darauf.
10. Gefühllos machet es sein Herz, diß Volk,  
 macht seine Ohren taub,  
 verklebet seine Augen;  
 um nicht zu sehen mit den Augen,  
 nicht zu hören mit den Ohren  
 nichts zu begreifen mit Verstand,  
 bis es sich bessert und geheilet wird.
11. Wie lange dieses? fragt' ich, Herr!  
 und er erwiederte:  
 bis Städte wüste stehn  
 und keine Bürger haben,  
 bis menschenleer die Häuser sind,  
 und der Verheerung Graus das ganze Land  
 bedeckt.
12. Wegführen wird Jehovah alle Männer,  
 und der verlassnen Wittwen Menge wird gros  
 im Lande sein.
13. Es bleibt nur noch der zehnte Theil der  
 Nation;  
 der aber breitet wachsend sich von Neuem aus,  
 A 2 gleich

gleich Zerebinthen und gleich Eichen.  
Sind sie gleich abgehauen,  
so bleibet doch ein Stamm für neue Spröß-  
linge.

So ist ein heil'ger Sprößling  
der Stammreis dieser Nation.

### Erklärende Anmerkungen.

1) Im Todesjahre des Ufias: aus diesen Worten läßt es sich nicht mit Gewißheit bestimmen, ob der Prophet diese göttliche Erscheinung vor oder nach Ufias Tod hatte, es heißt nur allgemein: im Jahre, da Ufias starb. Jesaias lebte nach Kap. I, 1. unter vier Königen Ufias, Jotham, Ahas und Hiskias. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er in seinem 30sten Jahre als öffentlicher Prophet auftrat und auf die Einweihung zu diesem Amte im Todesjahre des Ufias dieses feierliche Gedicht verfertigte. „Da Jesaias in dem Jahre, in welchem Ufias nach einer langen, am Ende mit Jotham getheilten Regierung gestorben war, das zu einem öffentlichen Volkslehrer nach der Sitte nöthige Alter erreicht hatte und nun seine Seele voll von dem lange zurückgehaltenen Vorsatz ist, aus der Prophetenschule als begeisterter Redner im Namen Gottes hervor zu treten, so vergegenwärtigt sich ihm unter den feierlichsten Symbolen, welche sich die hebr. Vorstellungsart geheiligt hatte, die Gottheit, welcher sein Patriotismus sich weihte.“ Paulus philologischer Clavis über das A. T. für Schu-

Schulen und Akademien. Jesaias. Jena 1793. S. 34.  
 Nach 2. Chron. 26, 21. hat Jesaias über Usias Regierung und Leben eine Geschichte geschrieben, die aber verloren gegangen ist. **וַיֵּרֶא וַיִּסְתַּחֲוֶה** et factum est et videbo, so giebt der Hebr. sein Imperferotum. **וַיֵּרֶא** wird öfters von dem Sehen der Propheten gebraucht, wenn sie in lebhafter Begeisterung sind, mit den Augen der feurigen Einbildungskraft sehen. So können auch wir uns einen prächtigen Palast schwebend in der Luft, vor die Augen hinzaubern. **וַיֵּרֶא** sitzen, hier thronend. **וַיֵּרֶא** Thron, **וַיֵּרֶא** hoch R. **וַיֵּרֶא** hoch sein, **וַיֵּרֶא** erhaben, sublimis R. **וַיֵּרֶא** tollere. Die Zusammensetzung dieser zwei Worte soll den Begriff der Höhe verstärken: auf einem sehr hohen Throne. Die Throne der Könige waren nur niedrige Stühle und Sessel; Jehovahs Thron ist hoherhaben. **וַיֵּרֶא** Saum, Schleppe des Kleids, von **וַיֵּרֶא** herabhängen. **וַיֵּרֶא** füllen, implere. Der Pluralis zeigt wohl multitudinem hier an: das Herabfließen, das Wallen des Schlepgewandes von allen Seiten, um den Thron durch den ganzen Tempelpallast. **וַיֵּרֶא** großes Gebäude, Tempel, Tempelpallast. Jehovah wird als orientalischer Monarch dargestellt; er muß daher in dem Gemählde des Dichters im größten Glanze erscheinen. Weiße Salare, herabfließende Schlepgewänder sind igt noch bei den Orientalen ein Insigne der Fürsten und Könige. Jehovahs Gewand müssen wir uns wohl als stralendes Lichtgewand denken.

2. שרפים Vornehme, Magnaten, nobiles.

Ur. שרף vornehm sein. Wie Monarchen auf Erden, so hat auch hier der Himmelskönig seine vornehmen Diener, die um ihn her stehen und seine Befehle erwarten. עמד stehen. מעל die Höhe R. עלה ascendere. Daher ממעל supra, über, auf. Es heißt auch iuxta, und dieß hier. כנף Flügel. Der Dualis heißt Flügelpaar. Die Wiederholung der Worte zeigt das Distributive an, einem jeden waren sechs und der Dualis die Verbindung, je zwei und zwei an einem Ort beisammen. Vergl. des Herrn Hofrath Pfeiffers Grammatik S. 199. Erlangen 1790. אחד einer. שתיים zwei, von שנה; ohne Weglassung des mittleren Radicalbuchstabens würde es שנתים geschrieben werden. כסה bedecken P. כסה. רגל Fuß. עף stiegen. Fut. P. Im Tempel zu Jerusalem waren Cherubim a) über  
der

- a) Was die Cherubim waren, darüber sind die gelehrtesten Interpreten noch nicht ganz einig. Die gewöhnliche Vorstellung ist folgende. Man leitet das Wort כרוב von כרב arare ab; also bezeichnet es ursprünglich arator. Stiere brauchte man zum Pflügen, כרוב heißt daher auch Stier. Wilde starke Stiere können auch als Bild der Größe, Stärke und Furchtbarkeit gebraucht werden; und auf diese Art mochte der wilde Stier zuerst den Stoff, auch den Namen zu der poetischen Fiction gegeben haben, welche später mit dem Ausdrucke Cherub, Cherubim, bezeichnet wird. Es ist nämlich eine Zusammensetzung aus  
Mensch,

der Bundeslade, zusammengesetzte Thiergestalten, welche ein Symbol der Größe und Herrlichkeit Gottes  
 U 4 und

Mensch, Adler, Löw und Stier und diese Wundergestalt ist Bild des Mächtigen, Großen und Erhabenen. „Diese Cherubim hatten bei den Hebräern vier Verordnungen; erst erscheinen sie als Hüter des Paradieses mit einem flammenden Schwerte, so wie die Drachen der Griechen und die Greife der Nordländer; alsdann als Kunstwerk im Heiligthum auf der Bundeslade, wie Aegyptische Sphinxen; darauf in den Psalmen und andern Gedichten und Schriften des Davidischen Zeitalters als Träger des Thrones Gottes in den Wolken; und endlich als prophetische Vision beim Ezechiel. Der Uebergang von einem zu dem andern war sehr leicht; überall sind sie Hüter der Geheimnisse, überall furchtbare Wundergeschöpfe. — Der Cherub ist ein uraltes und gar vielen Nationen gemeines Bild des Furchtbaren und Geheimnißvollen.“ Gabler in Eichhorn's Urgeschichte 2. Th. 1. B. S. 240. „Die Ebräer haben die älteste, die reinste Sage von dem Cherub und den so natürlichen Ursprung der wunderbaren Zusammensetzung erhalten. Er ist ihnen ein Hüter des Paradieses, so nach ward er ein Symbol der Geheimnisse, d. h. heiliger unzugangbarer Orter; durch einen leichten Uebergang ward er in seinen Theilen selbst Geheimniß, Zusammensetzung des edelsten Lebendigen der Welt. Er kam auf die Bundeslade, als Hüter der Geheimnisse des Gesetzes; mithin ward er Träger der Herrlichkeit des Herrn, der darüber wachte. Er kam in die Wolken und ward erst dichterische, dann prophetische Vision; doch sind diese letztern Anwendungen der hebräischen Poesie allein eigen. Den Cherub vor Moses Zeiten, das  
 Wun:

und gleichsam Wächter und Diener seines Heiligthums vorstellen sollten. Dieß gab wohl dem Dichter Veranlassung, auch hier den himmlischen Geistern, den erhabenen Dienern der Gottheit, etwas Aehnliches mit den Cherubim zu geben. Das Bedecken des Gesichtes und der Füße, des ganzen übrigen Körpers ist Zeichen ihrer Ehrfurcht gegen den Allherrscher. „Sinnbild der Unwürdigkeit dem Herrn der Schöpfung zu dienen.“ Herder. Man hielt es im Orient für Beleidigung des Wohlstandes und der Ehrerbietung, bei feierlichen Gelegenheiten mit unbedeckten Füßen zu erscheinen, und mit unverhülltem Gesichte Monarchen anzusehen. Das Fliegen mit zwei Flügeln ist Symbol der Schnelligkeit in der Ausrichtung der göttlichen Befehle.

3.

Wundergeschöpf, das Geheimnisse oder alte Schätze der Vorwelt bewahrt, kennt die ganze Welt; den Cherub nach Mosıs Zeiten, den Träger der Herrlichkeit Gottes, kennt Judäa allein durch mannichfaltige Uebergänge.“ Herder im Geist der Ebr. Poesie 2 Th. S. 18. 19. Vergl. 1 Th. S. 182. — „In der ältesten Sage war es ein ehrwürdiges Wundergeschöpf: in der Stiftshütte todtes Kunstwerk; in Psalmen und Gedichten Bild; in der prophetischen Vision endlich Zwov, himmlisches Geschöpf, Träger der Herrlichkeit Gottes. Die ganze Fiction dieser Wundergestalten soll nur den Gedanken versinnlichen: die ganze Schöpfung huldigt Gott, dem Schöpfer.“ Die Cherubim sind Sinnbild alles Herrlichen der Schöpfung Gottes, die ihm dient und unaufhörlich lobt.“ Die Repräsentanten der Schöpfung sind gerade die Mächtigsten aus allen Geschöpfen: Mensch, Adler, Löwe, Stier.

3. קרא rufen. הִי dieser. In Wechselgesängen riefen sie sich einander zu. שִׁקְרָא abge sondert, segregatus ab aliis. Daher eximius, excellens, vor allen andern ausgezeichnet. Eine vortreffliche Benennung der Gottheit; sie stehet, absondert von dem All der Schöpfung (segretata), oben an. Daher ist sie anbetungswürdig, verehrungswürdig, שִׁקְרָא. In Beziehung auf die Moralität bezeichnet שִׁקְרָא die Heiligkeit des Willens. Unser Wort heilig ist gegen das Hebr. sehr matt und undeutlich. יהוה צבאות Iehova exercituum. Die Gestirne, alle Himmelskörper werden als ein Himmelsheer betrachtet, welches der Regent der Welt commandirt: Jehovah, der Himmelsheere Gott. Nehmen wir das Bildliche im Begriff weg, so heißt es der Herrscher der Welt. צבא agmen, ordo hominum, militum, eine disciplinirte, gut organisirte Armee. Wie sprechend und ausdrucksvoll sind doch auch die Bildernamen, welche der Geist der damaligen Zeit seiner Gottheit gab! כל־הארץ wörtlich, das All, das Ganze der Erde, universitas terrae. כבוד Ansehen, Majestät, Herrlichkeit. R. כבד gravis erat. Seine Herrlichkeit und Majestät erfüllen die ganze Erde, sind ausgebreitet durch die ganze Erde, durch das Universum. Wir denken uns nach der Vorstellung der Zeit die Gottheit als Lichtglanz, dessen Stralen sich über das ganze Weltall verbreiten. Abgesehen vom Bilde heißt es: Gottes Macht wirkt durch die ganze Schöpfung, die Spuren seiner Weisheit und Güte

Güte sind unverkennbar durch die ganze Welt. מלא  
 ist Infinitiv: seine Majestät ist ein implere totam  
 terram. Wie erhaben ist nun der Preißgesang!  
 Nur Jehova, der Weltenherr, ist anbe-  
 tungswürdig, der Lichtglanz seiner Herr-  
 lichkeit strömt durch die ganze Welt!  
 Wenn wir uns das Wohlthätige im Begriffe des  
 Lichtes denken und das Erhabenmaiestätische, was sich  
 der Jude unter Gottes Herrlichkeit dachte, so  
 fühlen wir das Nationalschöne, möchte ich sagen, in  
 dem Bilde lebhafter.

4. וְנִי שֶׁכֵּן יִשְׁבֹּעַ sich bewegen, erschüttert werden. F. K.  
 מַמְדָּה Grund, worauf etwas ruht, woraus etwas  
 kommt, wovon etwas gesenkt ist; radix, principium  
 rei, basis: vielleicht von מַדָּה mater. Hier be-  
 deutet es wohl die Grundvesten, worauf die Säulen  
 ruhen. שָׁרֵף gewöhnlich Schwelle, hier wohl die  
 Säulen am Thor des Tempelaltars. Wir über-  
 setzen also entweder: die Pforten der Schwelle,  
 oder: die Grundvesten der Säulen. R. סָפָה.  
 Ps. 84, 11. הַסְתַּפֵּה in limine versari. קוֹל  
 Stimme. מִן hier propter. קוֹרָא der Rufende.  
 בַּיִת Haus, hier Tempel. R. בִּנְיָה nicht בִּנְיָה.  
 זָרָח Rauch, suppl. בִּי mit. Nur mit einem Blick  
 hat der Seher die Gottheit im Glanze erblickt, nun  
 hüllt sich ihr Lichtglanz in Rauchwolken. Symbol  
 der Unbegreiflichkeit, Undurchdringlichkeit. So war  
 sie auch auf Sinai in Wolken der Gewitter einge-  
 hüllt, und sprach durch dieses Gewölke mit Mosen,  
 weil

weil er den Glanzanblick nicht hat ertragen können. Wenn er sich ihr näherte, mußte er gleichwohl sein Antlitz verhüllen, um sogar vom Helldunkel nicht geblendet zu werden.

5. דָּמָה zu Grunde gehen, perire. N. I. perf. וָאֵי vae; wehe mir. וְיֵי denn. אִמֵּט unrein, stat. constr. שֵׁפֶת Lippe. R. הִשְׁפִּיט auseinander ziehen. הַיָּמִי die Mitte. עַם Volk. יָשָׁב sitzen, wohnen. עֵינַי Auge. Der Dichter fällt bei dem Glanzanblick der Gottheit, bei dem Beben der Tempelsäulen, in Betäubung nieder und fürchtet den Tod, weil er als sündiger, unreiner Mensch sich dem Majeestätischen, dem Allheiligen genähert hat. Unreine Lippen sind Bild der menschlichen Schwäche und Fehlerhaftigkeit. Vielleicht sollen sie soviel als os, Antlitz, bezeichnen; mit unheiligem, ungeweihtem Blick sah mein Auge den Allheiligen.

6. הָיָה fut. K. עֵוָה. לֵא zu. יָד Hand. הַצֵּפֶה ein glühender Stein. Solche Blutsteine, wenn sie heiß gemacht waren, konnte man bei Mangel an Holz anstatt Kohlen gebrauchen. Die Araber kochen und braten noch tzt mit diesen Steinen ihr Fleisch und brennen damit ihren Sklaven Brandmale in die Haut. מִלְקָחַיִם eine Zange. R. לָקַח nehmen. מִזְבֵּחַ Altar. Auf dem Brandopferaltar in dem Tempel zu Jerusalem mußte (3 B. Mos. 9, 24. 2 Chron. 7, 1.) das Feuer unaufhörlich brennen.

Ein

Ein solches ewiges Feuer denkt sich der Dichter auch auf dem himmlischen Altar, welchen hier seine Phantasie in dem Tempelpallast erblickt.

7.  $\text{לִּי}$  berühren.  $\text{לִּי}$  an.  $\text{פִּי}$  der Mund, ist contrahirt anstatt  $\text{פִּי}$  mein Mund.  $\text{הִנֵּה}$  siehe!  $\text{סוּר}$  recedere. Pr. K.  $\text{יָוָע}$  Verkehrtheit, perversitas, improbitas: dann auch das Fehlerhafte überhaupt.  $\text{אַחֲרָה$  aberratio. R.  $\text{אַחֲרָה$  aberrare. Das Abirren vom Weg des Gesetzes, der Pflicht ist Sünde, daher die Bedeutung des Wortes in diesem Sinn. Hier ist es wieder Sündlichkeit.  $\text{כַּפֵּר}$  versöhnen. Wenn die Lippen des Propheten gereinigt, entsündigt werden, so ist dieß ein Bild seiner Einweihung zum Sprecher Gottes. Das Feuer ist ein schönes Symbol der Läuterung und Reinigung: es kann zugleich auf den Feuergeist des Propheteneifers deuten.

8. Nun ist der Unreine entsündigt, die Gottheit kann also zu ihm sprechen. Aber wie groß und erhaben, daß sie nur aus dem Dunkel spricht, nicht mehr sichtbar ist dem Auge des Propheten, der ihren Glanz nicht hätte ertragen können!  $\text{שָׁמַע}$  hören. F. K.  $\text{מִי-תָּמִי}$  quem mittam.  $\text{שְׁלַח}$  mittere.  $\text{הֵן}$  gehen.  $\text{לָנוּ}$  uns. dat. commod.  $\text{הִנְנִי}$  ecce ego! Gott fragt in der Versammlung sein himmlisches Collegium gleichsam um Rath, welchen Gesandten er schicken soll, und es charakterisirt den Herzens-

zensdrang des Propheten sehr gut, daß er selbst seine Dienste anbietet.

9.  $\text{שׁוּעַ}$  gehe. Imper. K.  $\text{שׁוּעַ שׁוּעַ}$  höret durch Hören d. h. hört recht gut. Pfeiffers Gram. 221. §. 39. Es steht der Infinitiv anstatt des Futur.  $\text{וְאֵבֶר}$  aber,  $\text{לֹא}$  nicht,  $\text{וְרָא}$  einsehen, begreifen. F. H.  $\text{וְרָא}$  videndo videte — bene videbitis.  $\text{וְיָדַע}$  wissen, begreifen, fassen. Ihr werdet deutlich hören und nicht verstehen, klar sehen und nicht begreifen. Ob euch gleich Gottes Rathschluß und Wille durch Lehrer bekannt gemacht wird, so werdet ihr doch nicht darauf achten. Also: trete unter dem Volk als Lehrer auf und sage ihm, daß es bei aller seiner Kenntniß, bei allem Unterricht der Lehrer noch blind an Einsicht, noch arm an Tugend ist. Wir lesen  $\text{וְרָא}$  im Perfecto — ihr höret, aber ic. und auch  $\text{וְרָא}$ .

10.  $\text{וְרָא}$  fett sein, auf das Herz und den Verstand übergetragen, heißt es fühllos und dumm sein. H. gefühllos machen. Mache gefühllos, oder besser, verfinstre seinen Verstand, hiesse nach der gewöhnlichen Erklärung: predige ihnen und sie folgen nicht, sie merken nicht auf, beherzigen es nicht, dadurch werden sie noch mehr blind. Diese Erklärung ist hart, deswegen nehmen wir das Wort  $\text{וְרָא}$  im Infinitiv: es ist ein Gefühllosmachen des Herzens dieses Volkes — oder intransitiv: es ist ein Selbstgefühllosmachen des Herzens, d. h. das Volk macht sich

sich selbst gefühllos, es verstockt sich, verhärtet sich selbst. לב Herz, auch Verstand, wie פִּשְׁטָן. און Ohr. כבד gravis sum H. schwer machen. Es machet seine Ohren schwer, betäubt sie selbst. Inf. יקבץ verkleben, verkleistern. Inf. H. פן daß nicht. רפא zurückkehren Pr. K. bis es sich umkehrt. רפא heilen. Hier als Impersonale, und man es (לו) heile. Sie verstocken sich selbst und fühlen die bösen Folgen dieser Verstockung so lange, bis sie sich wieder bessern.

11. Sinn: Diese Besserung wird nur durch Trübsal, durch Krieg bei der Nation erfolgen. עך Gang Abv. bis R. ירח gehen. מתי Ausdehnung nach Raum und Zeit. R. מתה, also quem in finem, wie lange? Bis zu dem, wenn ic. אם wenn. שאה verwüstet sein F. N. עיר Stadt. מן אין ohne, מן אין. אדם Mensch. אדמה Feld, Land. שמה Debe, die Wüste. Das Land verwüstet ist zur wüsten Debe. שם vastare. רחק fern sein H. entfernen. רב P. viel machen, vermehren. עזובה die Verlassenschaft. עזב verlassen. Wittwenschaft. קרב Mitte.

12. עיריך noch. בה in ihm, im Lande. עיריך Zehnthheil. Bis nur noch der zehnte Theil der Einwohner darin übrig ist. שוב reverti. היה sein. Das שוב mit einem Verbo verbunden, bezeichnet den Begriff der Wiederholung, also iterum, rursus,

sus, wird wieder sein. בער heißt abweiden,  
 auch brennen; aber keine der beiden Bedeutungen  
 giebt einen guten Sinn. Wir lesen also פער disten-  
 dere, protendere — erit in extensionem, wird  
 sich wieder ausbreiten. ל ad, in. כ wie. אלה  
 Zerebinthe, אלון Eiche. שלבַת das Schicken, vom  
 Baum, das Fällen, umwerfen, Umhauen,  
 wenn man sie fällt. שלך mittlere. מצבת das  
 Stehen, was steht, stehen bleibt — der Stamm  
 beim Baum, wenn er abgehauen wird. R. נצב  
 stehen. במ in ipsis, in se, welche, wenn man sie  
 fällt, noch einen Stamm behalten, aus welchem  
 nämlich wieder neue Zweige emporschießen können.  
 ורע Saame, von Körnern und Pflanzen; hier  
 Sproßling. מצבתה sein Stamm, der Stamm  
 des Landes. Der Nest der Einwohner im Lande  
 ist ein Jehoven geweihter Saame, geweihter Sproß-  
 ling, der zu Früchten der Tugend und Gottesfurcht  
 aufwächst.

## Ueber das Ganze nach seinem poetischen Gehalt.

Der Grundgedanke, aus welchem dieses prächtige Gedicht zu seiner bezaubernden Schönheit und Erhabenheit gleichsam aufblühte, ist wohl kein anderer als dieser: im Todesjahre des Königes Ufias fühlte ich mich aufgefordert, unter meinem Volk als Prophet aufzutreten. Bei diesem Entschlusse mußten sich ihm nothwendig folgende Gedanken aufdringen: bin ich wohl fähig, Jehovens Herold zu werden? und; werde ich auch unter dem verdorbenen Volke mein Amt mit Segen und Gedeihen verwalten können? Ja, meine Mühe wird nicht ganz fruchtlos sein: es wird sich gewiß das Volk durch Leiden einst bessern und wenigstens eine kleine Zahl wird ein heiliges, ein auserwähltes Volk Jehovens wieder werden.

Ich fühle mich aufgefordert, das Prophetenamt anzutreten. Dieser Gedanke wird nun dichterisch gehoben: Gott selbst forderte mich dazu auf. Wie geschieht nun diese Aufforderung? Zu Moses sprach er aus dem Feuerbusche, zu Elias aus sanftem Säufeln des Windes: hier erscheint er dem Dichter in seiner ganzen Herrlichkeit

lichkeit als thronender König im Tempelpallaste. Nun ist die Vertheilung der übrigen Hauptgedanken leicht: der Prophet wird durch einen himmlischen Gesandten zu seinem Amte feierlich eingeweiht, Jehovah sagt ihm, was er in dem Amte verkündigen soll und zeigt ihm zugleich das Mühevollle dieses Berufs, mit einer frohern Aussicht in die fernere oder nähere Zukunft, wo Besserung des Volks der schöne Lohn seiner Amtsmühe und seines Zugendeifers sein werde. Wir wollen nun die Haupttheile der poetischen Anordnung im Stücke selbst durchgehen. Das erste ist also Erscheinung der Gottheit. Vor Isaias hat es, so viel wir wissen, noch kein Dichter seiner Nation gewagt, Jehova in sichtbarer Gestalt auf diese Weise erscheinen zu lassen. Aber er wagt es auch nicht, eine Gestalt zu beschreiben oder nur anzugeben: er sieht Jehovah nur als einen Sitzenden auf dem Throne, gekleidet in ein Stralengewand. Welche Simplicität und welche Erhabenheit in diesen zweien Zügen! Unausprechlich ist ihm Jehovahs Gestalt: er sieht nur so viel, daß Einer auf dem Throne sitzt, gehüllet in ein Königsge- wand. Ein orientalischer König in seiner Königspracht und Königsmaiestät war damals das Größte, was sich der Mensch von Erdenwürde dachte.

B

Es



Es ist daher ganz natürlich, daß Jehova unter dem Bilde eines Königes, und zwar in dem feierlichsten Augenblick, als Monarch auf seinem Thron erscheint. Hätte der Prophet hier verschwenderisch sein wollen, wie viele Bilder hatte er zur Schilderung der Königspracht? Aber er wählt nur wenige: Pallast, Thron, Königsgewand und Diener des Throns; und diese wieder mit einer solchen Simplicität, daß er nicht die geringste Verzierung anbringt: der Schmuck, den er giebt, liegt gleichsam in dem erhabenen Gegenstande selbst. Hoherhaben ist der Thron — es ist ja Jehovens Thron: bei Erdenkönigen sind sie niedriger. Die Erdenmonarchen hatten auch lange, weite Schleppengewänder: das Lichtgewand Jehovens fließt wallend durch den ganzen Tempel. Die orientalischen Könige hatten ihre Minister, die ehrerbietig um den Thron herstanden: der Himmelskönig hat Himmelsedle, die mit Symbolen der Ehrfurcht und der Brauchbarkeit zur schnellen Vollendung der Befehle Jehovens vortrefflich gezeichnet sind. Wie erhaben ist in dem Bilde dieser eingewebte Preisgesang: Jehovah erscheint in stiller Majestät; aber die Schöpfung vom Himmel bis zur Erde tönt laut sein Lob!

Nun



Nun erhält er den Ruf zum Prophetenamt: dieser zerfällt in zwei Theile, in die Einweihung und in den Auftrag dessen, was er im Amte zu thun hat.

Die Einweihung: was ist dabei natürlicher, als daß er selbst von der menschlichen Schwäche, von der Sündlichkeit gereinigt wird, um als heiliger Bote Gottes das sündigende Volk zur Besserung desto nachdrücklicher ermahnen zu können? Der Uebergang zu dieser Handlung ist meisterlich gerathen. Vom donnernden Hymnus der Seraphim bebten die Tempelsäulen und der Pallast wird voll Rauch; da erschrickt der Seher und fällt in Ohnmacht nieder, weil er als Unheiliger den Heiligen gesehen hat. Wie natürlich ist durch diesen ungesuchten Zug zur Weihe vorbereitet? Die Installation macht Umstände, erfordert nach der Anlage des Ganzen solche Handlungen, die der Himmelskönig nicht selbst verrichten kann. Daher weiht ihn einer seiner Diener ein. Wie feierlich, wie kurz, wie einfach, wie bedeutend ist die Handlung? Das Feuer ist ohnehin Symbol der Reinigung und Läuterung: also nimmt er einen Glutstein vom Altare des himmlischen Tempels. Er soll Sprecher Gottes werden: er weiht also und heiligt seine Lippen. Wie groß ist

der Gedanke: der Stein berühret den Mund — die Sünde weicht! Gott will; so geschiehts.

Die Weihe ist vorüber, der Sündliche ist rein von Sünden, er ist nun fleckenloser Herold des Allheiligen: nun kann er schon Aufträge von Gott erhalten. Der Auftrag kommt: Gott giebt ihn selbst, aber nur durch Wort; seine Gottheit ist in Rauchwolken gehüllt. Es könnte der Auftrag nun mit einem: darauf sprach Gott, anfangen und so einförmig endigen: aber der Dichter wählt dramatisch einen Dialog. Der schießt sich besser und der gefällt auch besser. Gott fragt gleichsam in seinem Himmelsfenat, wen er senden soll? Wie gut hat unser Dichter das Kostum gehalten? Nur mit wenig Worten bittet der Prophet, daß Jehovah ihn senden soll. Izt folgt der Auftrag selbst: predige Buße unter dem verdorbenen Volk, drohe ihm Unglück und verheise ihm nach erfolgter Besserung neues Glück und neuen Segen. Durch die Frage: wie lange Herr? entsteht Manichfaltigkeit und die Neugierde des Lesers gewinnt an Interesse. Aber ganz ungezwungen ist sie angebracht: der Prophet muß sich ja die Zeit der Strafe, der Besserung und der Beglückung ankündigen lassen, damit er selbst Gewißheit habe. Ein bitter-süßer Auftrag für den Propheten: Unglück muß er

er ankündigen, doch sieht er hinter trüben Wolken auch helles Licht aufdämmern.

Es ist wohl der Mühe werth, mit der Theophanie des Isaias noch einige andere zu vergleichen, die spätere Propheten aus ihr genommen haben. Die bei Ezechiel ist prächtiger und maiestätischer, aber auch überladen mit Kunst und mit blendendem Glanz: die Bilder sind zu gehäuft, die Einbildungskraft zu kühn in ihren Dichtungen, sie fliegt so weit über das Feld poetischer Wahrscheinlichkeit hinaus. Er sieht eine Feuerwolke vom Sturme getrieben: in der Wolke vier Glanzgestalten, die wundervoll gebildet — Mensch, Löwe, Stier und Adler — die Flügel an einander schlagen. K. I, 4—28.

Ich sah und sieh ein Wirbelwind kam her  
 von Norden: eine große Wolke, rings  
 im Feuer sich wälzend, glänzend rings umher.  
 Und mitten in ihr wars wie Silbererz  
 im Feuer glühend: mitten in ihr wars  
 gestaltet, wie ein vierfach lebendes;  
 (doch Menschenähnlichkeit war unter ihnen.)  
 Vier Angesichte hatte jedes: vier  
 Geflügel: ihre Beine standen grad'  
 und wie des Kalbes waren ihre Füße.

Sie glänzten, wie ein hellpolirtes Erz,  
 und Menschenhände bargen ihre Flügel.  
 Vierseitig war ein iegliches; und vier  
 Antliz' und Flügel hatte iegliches.  
 An Flügel Flügel, also schlossen sie  
 sich an einander: keines kehrte um:  
 ein iedes gieng, wohins sein Antliz trug.

Und ihre Antlize, zur Rechten waren  
 sie eines Menschen, eines Löwen Antliz;  
 zur Linken eines Stiers und eines Aars.  
 Ihr Angesicht und ihre Flügel theilten  
 sich oben; zween Flügel schwangen sie  
 und zween deckten ihre Leiber. Jedes  
 gieng straks nach seinem Angesicht: es gieng  
 wohin sein Geist es trieb und kehrte nimmer um.

Wie glühende Kohlen waren anzuschau'n  
 die vier Gestalten. Feuerfackeln Glanz  
 flog zwischen ihnen her und Feuerlicht,  
 und aus dem Feuer giengen Blize. Wie  
 die Blize funkelten, so giengen sie  
 dorthin und hieher, waren hie und da b).

Und

b) Die Beschreibung der Räber unter dem Wagenthron ist  
 weggelassen.

Und über ihren Häuptern breitete  
 ein Himmel sich, wie schrecklicher Krystall:  
 dicht an dem Himmel standen ihre Flügel  
 gerad empor, an Flügel Flügel. Zween  
 der Flügel trugen ihn: mit zween bargen  
 sie ihre Leiber. Und ich hörte Schall  
 des Rauschens ihrer Flügel: also rauschen  
 viel Wasserströme: also rauscht der Donner,  
 Schaddai's Stimme. Wenn sie giengen, klang  
 wie wenn ein Kriegsheer zieht. Und standen sie,  
 so senkten sie die Flügel nieder. Denn  
 tönts über ihnen in dem Himmel droben;  
 sie standen mit gesenkten Flügeln da.  
 Und über ihnen, überm Himmel droben  
 wars anzuschauen, wie sapphierner Glanz.  
 Es war ein Thron, und auf dem Thron saß  
 Gestalt, wie eines Menschen. Der da saß  
 war anzuschauen wie glühend Silbererz,  
 ein Feueranblick drinnen und umher,  
 von seinen Lenden auf und niederwärts.  
 Ein Feueranblick, wie ein Glanz umher,  
 so wie der Bogen in den Wolken glänzt  
 am Regentage; so war ringsum Glanz.  
 Den Anblick von Jehovas Mäiestät  
 sah ich und fiel hin auf mein Angesicht

und hörte Stimme eines Redenden,  
der sprach zu mir.

So nach Herders Uebersetzung im Geist der  
ebr. Poesie I. Th. S. 194.

Der einfach und ungekünstelt erhabene Isaias  
hat doch den Vorzug vor Ezechiel.

Daniel (K. 7, 9. 10.) sieht Jehovah im  
Traumgesichte und mahlet die Erscheinung so:

Das alles sah ich, bis sich Thron' erhoben,  
der Alte der Tage (Jehovah als alter Greis  
vorgestellt) thronte:

sein Kleid war weiß wie Schnee,  
wie reine Wolle seines Hauptes Haar,  
sein Thron war Feuerflamme,  
die Räder seines Thrones brennend Feuer.  
Ein wälzender Feuerstrom gieng aus  
von seinem Angesicht:

tausendmal tausend dienten ihm,  
zehntausendmal zehntausend standen vor ihm,  
er saß Gericht  
die Bücher wurden aufgethan.

Herder im G. d. E. P. 2. Th. S. 54.

Wir schliessen mit der Theophanie in der Offenbarung Johannis K. 4.

Ein Thron stand in dem Himmel  
und auf dem Throne war ein Sitzender.

Der auf dem Throne saß, war anzusehn,  
wie Glanz des Jaspis und des Sardis.

Ueber dem Throne zog zirkelförmig  
sich ein Regenbogen, anzusehen,  
wie des Smaragdes Grün.

Um den Thron standen vier und zwanzig Stühle  
und auf den Stühlen sah ich

sitzen vier und zwanzig Aelteste,  
mit weissen Kleidern angethan,

auf ihren Häuptern goldne Kronen.

Dem Thron entschoffen Blitz und Donner,  
stimmen,

und vor dem Throne standen  
sieben glänzende Fackeln,

die sieben Geister Gottes.

Vor dem Throne hin war es  
wie gläserne Meeresfläche,

gleich dem Krystall:

unter dem Throne und rings herum  
vier Lebende voll Augen

von aussen und von innen.

Das erste Lebende glich einem Löwen,

das zweite einem Stiere,  
 das dritte war wie Menschenangeficht,  
 das vierte glich dem Adler in dem Fluge.  
 Ein jedes der vier Lebenden  
 hatte sechs Flügel  
 voll Augen von aussen und von innen.  
 Sie rufen unaufhörlich Tag und Nacht:  
 heilig  
 heilig  
 heilig ist der Herr,  
 Gott, der Allherrscher,  
 der ist, der war, der sein wird!  
 Und wenn sie Ruhm und Ehr' und Preis  
 darbringen dem, der auf dem Throne sitzt;  
 so fallen die vier und zwanzig Aeltesten  
 vor dem, der auf dem Thron sitzt, nieder  
 und beten an, der lebt bis an der Zeiten Ende.  
 Sie legen ihre Kronen  
 vor dem, der auf dem Thron sitzt, nieder  
 und rufen laut:  
 du bist es würdig, Herr, zu nehmen  
 Ruhm, Ehr' und Macht;  
 denn alles schufest du:  
 durch deinen Willen nur  
 ward es geschaffen und vollendet!

Es ist eine angenehme Unterhaltung, diese verschiedenen Gemählde mit einander zu vergleichen und zu bemerken, wie verschieden doch die verschiedenen Verfasser aus derselben Quelle geschöpft und bald mehr, bald weniger aus ihrem Eigenthum hinzugethan haben.

Jes. Kap. V.

Eine prophetische Rede  
gegen Ungerechtigkeit, Druck der Unterthanen und Schwelgerei der Großen.

E i n g a n g.

1. Ich sing ein Lied für meinen Freund,  
auf seinen Weinberg einen Klaggesang.  
Auf einem Hügel lag  
der Weinberg meines Freundes,  
ein Sohn von fettem Mutterland.
2. Er grub das Erdreich um  
und reinigte das Land von Steinen.  
Dann legt er Soreksenker ein,  
baut in des Weinbergs Mitte ein Warte,  
gräbt in die Erde eine Kelterhöhle.

Nun,

Nun, dacht' er, wird er Trauben tragen,  
doch er — trug gift'ge Beere.

3. Nun, Bürger von Jerusalem  
und ihr Bewohner von Judäa,  
iezt richtet, zwischen mir  
und meinem Weinberg, selbst!

4. Was war mir noch zu thun am Weinberg  
übrig,  
das nicht von mir an ihm geschehen wäre?  
Deswegen hoffte ich auf Trauben,  
doch er gab wilde Beeren mir.

5. Jezt will ich euch verkünden,  
was ich dem Weinberg thue.  
Wegnehmen will ich seine Hecke,  
er werde abgeweidet;  
einreißen will ich seine Mauer,  
daß er zertreten werde.

6. Ich mache ihn zur wilden Oede;  
nicht mehr beschnitten soll er werden, nicht  
behakt,  
daß ihm Gesträuch und Dorn entsprieße.  
Sogar den Wolken will ich es gebieten,  
daß sie nicht mehr mit ihrem Regen ihn be-  
träufeln.

7. Jehovens Weinberg nun, des Weltbeherrschers,

ist Israels Geschlecht,  
und seine Lieblingspflanze  
ist Judas's Haus.

### Erklärende Anmerkungen.

1. **ויר** singen. F. K. **יריך** der Freund. R. **וירי** lieben. **נא** doch nun, wohlän. **גיר** Gemüths-  
bewegung, Gemüthsunruhe — ein Lied meines ge-  
rührten, traurigen Herzens. **כרם** Weinberg. **קרן**  
Horn — daher Ecke, Berg, Bergspitze. **בן** Sohn.  
**שמן** Del. Sohn ist der, der genähret wird; Del  
bezeichnet fettes Land, fetten Boden — der auf fet-  
tem, fruchtbaren Land liegt. Er lag auf einem fet-  
ten Hügel der Weinberg, ein Sohn gleichsam des  
fetten Mutterlandes. Wie weiß doch die ebräische  
Poesie durch ihre Personificationen alles so herzlich  
und lieblich zu machen!

2. **קצץ** graben, umgraben. **יהוה** ihn. **קפס** von  
Steinen reinigen, die Steine aus dem Boden gra-  
ben. **ענן** pflanzen, bepflanzen. **שורק** Sentrebe,  
Sezling. Das Thal Sorek in Philistää soll durch  
seinen Wein berühmt gewesen sein; vielleicht benannte  
man deswegen die besten Sezlinge durch Soreksexer.  
Nach 4. B. Mos. 13, 22. ist Eschol das Trauben-  
thal.

thal. בנה bauen. מגדל Thurm, Warte, theils um darin zu wachen gegen Raubthiere, theils Geräthe darin aufzubewahren. גם auch. יקב Kelter, Keltertrog. Man grub auch Behältnisse in die Erde, in Steine, in welche der Wein aus der Preßfufe gelassen wurde. הצב ausgraben, ausbauen. בו in ihm. קוה erwarten. עשה machen, bringen, Frucht bringen. Inf. ענב Traube. ו aber. באשם Wolfs- wurzel, Eisenhütlein. Vielleicht wars eine dem Weinstock ähnliche Giftstaude. *labresca*

3. עתה nun, ist. יושב Einwohner. שפט rich- ten. בין zwischen.

4. מה was (היה war, ist zu suppliren). עשה thun, veranstalten. עוד noch. לא nicht, ולא quod non fecerim, quin etc. מרוע quam obrem, in dieser Lage, unter diesen Umständen. R. ורע legen.

5. ידע wissen H. wissen lassen, mit ה parag. כם ihr, euch. את not. accus. סור recedere. H. wegschaffen. Inf. ist zu suppliren אסיר removendo removebo. משוכה Hecke, Zaun von Dornen, von שוך oder סוך Dornbusch. בער abweiden. פרץ ein- reißen. Inf. K. גדר Mauer, murus lapideus. מרמס Ort, wo man gehen kann. R. רמס cal- care. Noch jetzt haben im Oriente die Weinberge eine

eine gedoppelte Umzäunung; die gegen Abend und Mitternacht liegen, eine Steinmauer, die gegen Morgen und Mittag, eine dicke Dornhecke. Dieser Weinberg hatte beide, damit er desto mehr gesichert war.

6. שׂוֹת H. setzen, machen. בָּתָה Wüste, Einöde. R. זָמַר בָּתָה beschneiden, die überflüssigen Sproßlinge. N. עָדַר ausjäten, die Erde um die Weinstöcke herum auflockern und das Unkraut ausraufen. אֶלָּה aufsteigen, aufwachsen. שְׁמִיר Dornstrauch. שֵׁת גֶּשְׁרָאִים. עַב Wolke. צוּה gebieten. P. מָטַר H. regnen. מִן daß sie nicht. מִטָּר Regen. עַל auf — herab auf ihn.

7. כִּי iam, atqui, der Weinberg nun, aber ist. בֵּית Haus, Familie, Nachkommenschaft. אִישׁ Mann, collectiv für Männer. נִטְעַן Pflanzung, Pflanze. שְׂעִשְׂוֹעִים Behaglichkeit, Vergnügen, deliciae (R. שְׂעִי), seine Lieblingspflanze. מִשְׁפָּט Gericht, Gerechtigkeit. מִשְׁפָּה Blutvergießen. R. שְׁפָה, hier bezeichnet es wohl tyrannische Bebrückung, wie wir sagen: er schindet die Unterthanen. צְדָקָה Gerechtigkeit, Billigkeit. צַעֲקָה Geschrei, hier das Geschrei der Unterdrückten. Die orientalischen Dichter brachten gerne solche Paronomastien an, wie hier in צְדָקָה und צַעֲקָה. Mögen sie uns gleich weniger gefallen, so können sie doch bei den Zuhörern und Lesern des Dichters durch das Ueberraschen-

de

de gute Wirkung gethan haben. Hier tönt sie in dem Parallelismus gleichsam als Echo das Gegenheil von dem wieder, was Jehovah erwartet hat. Es correspondirt Wort dem Wort, Begriff dem Begriff, Schall dem Schall.

### Ueber Zweck und poetischen Werth dieser Parabel.

Die Absicht dieser parabolischen Erzählung ist keine andere, als den Gedanken recht eindringend darzustellen: Jehovah hat bisher für die sittliche Besserung seines Volkes alles gethan, aber seine Bemühungen sind fruchtlos gewesen. Wir finden bei den ebräischen Propheten mehrere Beispiele von Reden, in welchen sie theils durch solche Parabeln, theils durch symbolische Handlungen die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu gewinnen und bis zum höchsten Grade sie zu spannen pflegen. Unsere Erzählung behauptet in den parabolischen Stücken unstreitig einen der ersten Plätze. Der Dichter ist in der Wahl des Gegenstandes eben so glücklich, als in der Behandlung desselben. Was war dem Juden wonnevoller und lieblicher, als ein geseegneter Weinberg, der des sorgsamem Winzers Mühe so reich belohnte? In Palästina selbst gab es  
der

der köstlichen Weine nicht viele, diese waren in Philistää zu Hause. Ein fruchtbares Nebenland war also für den Besitzer eines der größten Güter, die ihm ein glückliches Loos zuwerfen konnte. Und wo wäre ein Bild zu finden, das die zärtliche Liebe und Sorgfalt Jehovens für sein Volk lebhafter beschreibt, als wir sie in der Sorge des dankbaren Winzers für seinen Weinberg bemerken? Welches Bild mahlt uns das niederbeugende Gefühl vereitelster Mühe und Hoffnung schöner, als der gerechte Unwille des Winzers, dem der Weinberg Giftbeere anstatt Trauben bietet? Wem verzeihen wir das Aufhören von der Arbeit Mühe lieber, als dem Manne, dem auch der fruchtbarste Boden bei der sorgsamsten Pflege des Weinlandes doch niemals Trauben bringt? Wer kann es tadeln, wenn der Winzer den Weinberg nun veröden läßt, daß er, ohne Warte und Pflege verwildert, ein Weideplatz für Thiere wird?

Was giebt denn nun dem Ganzen eine so durchgreifende Stärke, was giebt ihm so viel einnehmende Schönheit? Wir wollen doch die Hauptgedanken einmal auf folgende Weise hinstellen: „so wie der sorgsame Winzer mit aller Pflege seinen fruchtbaren Weinberg wartet, um von ihm Trau-

ben zu lesen, so arbeitete Jehova an der Besserung seines Volks: aber seine Mühe war umsonst, der Weinberg des Volks entsprach der Arbeit nicht, darum wird ihn der Herr veröden lassen.“ Wie matt, wie kraftlos, wie ohne Nührung wäre dieß gesagt? Die gefallende Schönheit liegt also in der einfachen Erzählung, wie die Natur des Gegenstandes sie darbietet, und darin liegt auch zugleich die Stärke, mit der die Erzählung auf das Herz wirkt; das Auge des Geistes faßt deutlich jeden Zug der Schönheit auf und ieder trifft ins Herz. Schon die Ueberschrift ist so herzlich, daß sie den Leser zu sympathetischem Mitgefühl erweckt: ich singe ein Lied für meinen Freund, ein elegisches Lied sing' ich auf seinen Weinberg. Wie wird er singen der Dichter, fragt man sich neugierig selbst, wie wird er den Weinberg beschreiben und seine Empfindungen über ihn aussprechen? Kurz und doch vollständig wird nun der Weinberg nach seiner Lage beschrieben und nach der Arbeit, die der Freund auf ihn verwendet hat. Jedes Wort ist da wichtig, jedes Wort ein Gedanke; am Ende des zweiten Verses steht der Weinberg nach dem Leben gezeichnet vor uns.

Wir sehen ihn, den Sohn des Oeles, auf seinem fetten Hügel liegen, sehen den Winzer ihn  
um-

umgraben, sehen es, wie er die Steine wegnimmt, wie er die besten Senker anlegt, eine Warte baut, eine Kelter gräbt. Wir sehen ihn nun nach Vollendung des Werks dastehen, wie er Trauben erwartet und getauscht wird in seiner Erwartung durch Giftbeere. Der Dichter tritt ab vom Schauplatz, denn jetzt steht er schon da der Winzer im Weinberg, er muß also das Wort führen, muß in Unwillen Zeugen seines Fleißes auffordern, die auch nachher sein weiteres Verfahren mit dem Weinberg rechtfertigen sollen. Meisterhaft wird der Einwohner Jerusalems zum Zeugen aufgefordert, damit er über sich selbst in diesem Bild das Urtheil spreche. Hab ich nicht alles gethan, was ich thun konnte? Durfte ich nicht Trauben erwarten? Und sehet, nur Giftbeere brachte er mit. Die Zeugen sprechen nicht, sie bedauern den Mann in seiner getauschten Hoffnung zu sehr; er selbst ist in Eifer, er spricht fort, sie sollen ihn nur weiter hören. „Ich lasse nun den Weinberg öde liegen.“ Das ist zu matt, es muß die Art und Weise beschrieben werden, wie er in Wildniß übergeht. So einfach und kunstlos oben die Bebauung des Weinbergs beschrieben war, so ist es auch hier die Zerstörung. Er nimmt den Zaun weg und die Mauer, der Weinberg wird abge-

weidet und zertreten; der Boden verwildert, die Stöcke werden nicht mehr beschnitten, das Erdreich nicht mehr aufgelockert, nicht mehr gereinigt von Unkraut. Nun sprießen Dornen auf, denn das Land wird dürr und trocken, weil sogar nicht mehr Regen darauf träufelt. Der schöne fruchtbare Weinberg liegt nun in toder Wildniß da vor unserm Blick; vorher ein Sohn des Oeles, izt dürres Land; vorher mit grünen Reben prangend und ietzt entstellt durch Dornen und Gesträuch.

Unser Herz ist noch voll von dem Gefühle der Wehmuth über vereitelte Hoffnung, über zerstörte, aber fruchtlose, Schönheit: nun wirds von neuem überrascht; der Weinberg, der zerstört und verödet ward, ist das Volk Israels, Jehovens Lieblingspflanze. Dieß Volk hat er gewartet und gepflegt mit Winzertreue, hat diesen Senker, seine Augenlust, mit zarter Sorgfalt auferzogen. Iz hoffte er auf Frucht der Tugend, der Gerechtigkeit — doch seine schöne Hoffnung ist vereitelt. Er rief dem Volke zu, gewissenhaft das Recht zu üben; da tönte der Unterdrückten Stimme ihm entgegen. Er rief ihm zu: übt Billigkeit und Menschenliebe; er höret hor Klaggeschrei und Jammer.

Vorbereitungen dieser Art, wie wecken sie die Neugierde bis zur unruhvollen Ungedult, wie rühren sie das Herz des Hörers durch lebhafteste Gefühle, wie treffen sie so tief ins Herz durch überraschende Anwendung? Wie Donnerstimme mußte dem, der sich getroffen fühlte, der Ausspruch sein: der Weinberg Jehovens ist Israel. Noch durchgreifender ist der schnelle Uebergang zu der höheren Volksklasse, für welche eigentlich dieser Vortrag bestimmt zu sein scheint. Von den Großen erwartete Jehova Recht und Billigkeit; aber es schreiet zu ihm das Wehklagen der Unterdrückten auf. Die Raubsucht der Mächtigen raubte dem Armen sein Recht und seine Güter; über sie ruft daher der Prophet das Wehe der Strafen Gottes aus.

## Fortsetzung.

Aufzählung einzelner Laster und Drohung ihrer Strafen: Habsucht, Schwelgerei, moralischer Leichtsinn, Ungerechtigkeit im Gericht.

8. Weh (allen Ungerechten),  
die reihen Haus an Haus  
und grenzen Feld an Feld,  
bis es an Platz gebricht,  
daß sie allein im Lande die Besitzer sind!

9. Jehova that mir kund:  
so wahr ich lebe, soll zur Wüste  
der Häuser Menge werden,  
die prächtigen Palläste bewohnerlos!

10. Zehn Morgen Weinland sollen  
nur einen Eimer geben,  
und dreißig Scheffel Saamen  
nur drei an Früchten bringen.

11. Weh (allen Ueppigen),  
die schon am frühen Morgen  
berauschendes Getränk verfolgen,  
die spät bis in den Abend  
erhitzt vom Weine glühn!

12. Da

12. Da schmausen sie  
 bei Cithern, Harfen und Aulsen,  
 bei Flötenschall und Wein,  
 und achten nicht Jehovens That,  
 das Werk, das seine Hand bereitet.
13. So wird demnach gedankenlos  
 mein Volk sein Vaterland verlassen;  
 vor Hunger werden Große sterben,  
 verschmachten wird vor Durst die Menge.
14. Ja gierig öffnet der Scheol den Schlund,  
 sperrt unermesslich weit den Rachen auf;  
 da fährt hinab der Stolz des Volkes und  
 der Pöbel,  
 hinab die ganze Freundschaar  
 und jubelt noch in ihm.
15. So wird herabgedrückt der Niedrige,  
 gebeugt der Große, gesenkt der Stolzen Blick.
16. Jehovah aber, der Allherrscher,  
 wird im Gericht erhaben sein,  
 und maiestatisch groß  
 der Heil'ge durch Gerechtigkeit.
17. Dann weiden Schaafse frei auf ihren Tristen.  
 das öde Land der Reichen zehrt der Fremde.

18. Weh denen, die das Unrecht  
am Strick des Lasters ziehn,  
den Frevel, wie an einem Wagenstrang.
19. Weh ihnen, welche sprechen:  
Gott eile und beschleunige sein Werk,  
daß wir es sehn;  
es komme doch Jehovens Entschluß näher,  
daß wir ihn auch vernehmen!
20. Weh dem, der Böses gut und Gutes böse  
nennt,  
der Finsterniß in Licht und Licht in Finsterniß  
verwandelt,  
das Bitter süß nennt, das Süße bitter!
21. Weh ihnen, die klug in ihren Augen  
und einsichtsvoll nach ihrem Dünkel sind!
22. Weh ihnen, die im Weine Helden,  
Kraftmänner in hitzigen Getränken sind!
23. Die um Geschenke dem Verbrecher Recht  
ertheilen,  
und dem Gerechten dadurch sein Recht ent-  
reißen!
24. Darum, so wie die Stoppel  
verzehret wird durch des Feuers Zunge,  
wie

wie dürres Heu die Flamme zehrt;  
 soll ihre Wurzel einst wie Asche werden  
 und ihre Blüthe wie der Staub verwehn!  
 Denn sie verachten schänd'ge Jehovens Wort,  
 und spotten des Gesetzes der Gottheit Israels.

25. Darum entbrennt Jehovens Zorn;  
 er strecket seinen Arm und schlägt:  
 da krachen bebend Berge;  
 sie stürzen und ihr Leichnam lieget  
 wie Kehrlicht auf den Gassen.

### Erklärende Anmerkungen.

8. נגַן berühren H. berühren machen, an ein-  
 ander reihen. קָרַב nahe sein H. nahe bringen, ma-  
 chen, daß Dinge sich nähern, an einander grenzen.  
 שָׂדֵה אֲכָדָה Uckerfeld. עָפַס das Aufhören, die Auflösung.  
 מִקּוֹם Platz, Raum — usque ad defectionem  
 loci. עַד bis. שָׁבִי wohnen Hoph. wohnend ge-  
 macht sein, werden, Bewohner, Besitzer werden.  
 וְדָבָר daß. לְבַד alleine, cum suff. ihr alleine R. בְּדָבָר  
 segregavit, eigentlich secundum vestram segre-  
 gationem, solitudinem. קָרַב die Mitte — in-  
 nerhalb, in. Die Ungerechtigkeit der Habsucht kann  
 nach diesem Verse gedoppelt sein; daß die Reichen  
 entweder besizlose Plätze an sich rissen und den ärme-  
 ren Einwohnern nichts davon zukommen ließen, oder

daß sie die Besitzungen der Armen durch List und verborgene Kunstgriffe an sich brachten.

9. Nun sogleich die Strafe für die Habfüchtigen — das ungerechte Gut soll ihnen wieder entzogen werden. Die Häuser werden zerstört, die Felder bringen keine Frucht. וְיָדָעְתָּ אֹהֶיךָ, suppl. וְיָדָעְתָּ oder הִגַּדְתָּ sprach oder offenbarte sich Jehovah: ich hörte seine Stimme, seinen Ausspruch. אִם-לֹא wenn nicht, partic. iurandi — wenn nicht das geschieht, so bin ich nicht Jehovah. Man kann sie also durch wahrhaftig übersetzen. וְיָדָעְתָּ Dede R. וְיָדָעְתָּ verwüsten. רַב viel. גָּדוֹל groß. טוֹב gut, schön. לֹא-לֹא ohne, doppelte Negation aus לֹא und לֹא, gleichsam ganz ohne, ganz und gar ohne. Gedoppelte Drohung, theils werden sie zerstört, theils die Bewohner vertrieben, daß sie unbewohnt da stehen. Es fehlt der Parallelismus, wenn man so übersetzt: wüste sollen die vielen Häuser werden, die großen und schönen, die (iezt) niemand bewohnt.

10. וְיָדָעְתָּ eine Decade, zehn Theile. וְיָדָעְתָּ Morgen, Tagwerk Land. וְיָדָעְתָּ Weinland, überhaupt guter Boden. וְיָדָעְתָּ machen, hervorbringen, geben. כַּתַּב ein Maas, welches von flüssigen Dingen gebraucht wird, so wie Epha von trockenen. Sie waren beide gleich. Ein Epha oder Bath betrug 3 Sata, etwa 3 Scheffel, oder 432 Eierschaalen. Der Chomer enthielt 4320 Eier, oder 720 römische

sche Sextarien, ohngefähr 31 Scheffel. **אָהר** einer, eine.

11. **אָהר** H. frühe auf sein, frühe etwas thun. **בֹּקֶר** der Morgen. **אָהר** hitziges Getränke, Palmwein, Dattelwein, *σινερα*. Plin. H. N. 14, 19: *fiunt vina et e pomis — primumque e palmis, quo Parthi et Indi utuntur et oriens totus.* Ab his cariotae — *palmae* maxime celebrantur et cibo quidem, sed et succo uberrimae — hinc vina iniqua capiti, unde et pomo nomen. **אָהר** Betäubung. **אָהר** verfolgen, studiose persequi, die ihm nachlaufen. Das Wort drückt das Leidenschaftliche stark aus. **אָהר** P. nachher, später sein, die länger sitzen bleiben, Spätlinge. **אָהר** Dämmerung, hier Abenddämmerung. **אָהר** brennen H. sich erhitzen, suppl. **ב** vom Weine sich erhitzen.

12. **אָהר** Kinnare (*κινναρα*) ein Instrument mit einem langen Schaft, wie Cithern. **אָהר** Schlauch, Nablium, ein bauchichtes Musikinstrument, wie der Dudelsack der Hirten. **אָהר** Abuse, ein über einen Ring gespanntes Trommelfell. **אָהר** Pfeife R. **אָהר** leer, hohl sein. **אָהר** Gastmahl R. **אָהר** trinken. suppl. **ב** bei. **אָהר** That, Unternehmung. **אָהר** H. beobachten. **אָהר** das Thun, **אָהר**. **אָהר** sehen. Die Thaten und Werke der Hand Gottes bezeichnen die schweren Strafen, die gleichsam seine Hand zubereitet.

13. גלה auswandern. בלי Mangel, מ wegen, aus, ohne. דעת Einsicht. Ohne Kenntniß, in diesem gedankenlosen Zustand wandern sie aus dem Lande. כבוד gravitas, Ansehen, Herrlichkeit, hier der vornehmere Theil des Volks, die Großen. מתי Leute, viri famis, d. h. famelici. Man kann vielleicht מתי mortui lesen, qui fame perierunt. רעב Hunger. המון Menge, Pöbel. R. המה Getöse machen. צרה dürr, trocken stat. constr. צמא der Durst — verschmachtet vor Durst. Sehr harte Strafe für die ehemaligen Schwelger; sonst schmeigten sie in kostbaren Speisen und Getränken, jetzt sterben sie vor Hunger und vor Durst.

14. Dieß Unglück trifft sie unvermuthet, es überraschet sie im Laumel ihrer Freude. רחב H. weit machen. חיוו das Reich der Todten, das Schattenreich, der Orcus. נפש Begierde, bedeutet wohl hier Schlund. פער ausdehnen, öffnen. פי Mund, Rachen hier. קוק Maas, הקק abmessen — wörtlich bis zum Mangel des Maasses. Grausenvolles Bild des nahen, unvermeidlichen Unterganges; der Orcus steht als gefräßiges Ungeheuer mit aufgesperrtem Rachen da und drohet alles zu verschlingen, was ihm nahe kommt. ירר hinabkommen, hinabsteigen. הדר Pracht, Glanz — die Angesehenen. ה־ seine Pracht, nämlich des Landes. שון Getümmel, Volksmenge, das Lermen. R. ילו שאה  
tauch-

iauchzen, בָּהּ in ihm, in dem Orcus — iauchzend, von Freude taumelnd steigt es hinab in den Orcus und iauchzet noch in ihm. Der Zustand der Unbesonnenheit, der Bewußtlosigkeit dieser Schwelger im Taumel der Freude konnte nicht treffender geschildert werden, als wenn sie noch im Orcus iubeln, es da noch nicht empfinden, daß sie der Freude entrissen sind.

15. שׁוּחַ und שׁוּחָ N. sich beugen. אָדָם der Mensch, im Gegensatz von אִשָּׁר, der Niedrige und dieses, der Hohe. הִשְׁפַּל sich erniedrigen. גָּבַהּ hoch sein — der stolze Blick der Großen senkt sich herab. גִּבּוֹרֵהּ hoch, vornehm, stolz.

16. מִשְׁפַּטּ is hier das Strafgericht. קָרַשׁ N. sich auszeichnen, mirabilem et venerandum se praebere.

17. Es soll alles öde, wüste werden. רָעָה wüsten. כֶּבֶשׂ Schaaf. דָּבַר Zug der Heerde — wie ihr Zug ist, wohin ihr Zug sie führet; oder secundum ducere illos, wohin sie nur der Hirte führt. הַרְבָּה eine ausgetrocknete, öde Gegend. מָה das Mark, Fett — hier die Reichen. Die Früchte des igt verödeten Landes der ehemaligen Reichen verzehren die Feinde. גַּר Fremder — Feind. אָכַל verzehren, auffressen.

18. מָשַׁךְ ziehen. חָפַץ Frevel. חֶבֶל Strick. אִשׁוּשׁ das Böse, die Lasterhaftigkeit — die gleichsam Fre-

Frevel und Ungerechtigkeit am Lasterstricke nach sich schleppen, eingefleischte Bösewichter, die sich vom Laster nicht mehr losreißen können. עבות Seil. עגלה Wagen — die Sünde nach sich ziehen wie an einem Wagenseil.

19. מהר P. beschleunigen. הוש H. beschleunigen. למען so daß. ראה sehen. קרב sich nähern. בוא kommen. עצה Plan, Anschlag. ר. יע. Er beschleunige schnell sein Unternehmen, es komme näher sein Plan. ידע erfahren. Welche in Sicherheit fort sündigen und Jehovens Strafe nicht fürchten und

20. deswegen alles thun, was ihren Sinnen gelüftet. רע das Böse. טוב gut. שים setzen, verwandeln hier. השך Finsterniß. אור Licht. מר bitter R. מרר. מתוק süße.

21. חכם weise — עין Auge — nach ihrem Dünkel, wie sie glauben. נגד coram. נבון verständig, einsichtsvoll R. בון.

22. גביר stark, heldenmäßig zum trinken, שתה. Kraft R. חול — אנשים Männer — Kraftmänner in bizzigen Getränken. מסך eingießen, einschenken.

23. צדק H. gerecht machend durch richterlichen Ausspruch, einem Recht zu sprechen. רשע der Böse, der

der Unrecht hat. עֵקֶב Fußtritt — vestigium. שָׁחַר  
Bestechung. Sehr schön: e vestigio largitionis,  
so bald sie nur bestochen sind. צָדִיק der Recht hat.  
סוּר recedere H. wegnehmen. נָהַר aus ממנו und  
geboppeltem מן ab eo, quod est ex ipso — ab  
ipso.

24. קַשׁ Stoppel R. קָשׁשׁ Zunge, לֶשׁה  
leckten. אֵשׁ Feuer. הֶשֶׁשׁ Heu, dürres Gras.  
לְהַבָּה Flamme. רָפָה verzehrt werden. שׁוֹרֵשׁ Wur-  
zel. מִקַּמֹּד Moder von מוֹק; wohl besser מִקַּמֹּד Staub.  
אֶבֶק Staub. פָּרַח Blüthe. עָלָה aufsteigen. Also  
die Wurzel verdorret zu Staub und auch das Laub  
und die Aeste an dem Baume ihres Glücks. מֵאֵס  
verachten. תּוֹרָה Gesetz. אִמְרָה Ausspruch. נֶאֱזַר P.  
spotten.

25. הִרָה brennen. אֶף Nase, Zorn. עַם Volk.  
בָּ über, wie עָלָה. נָטָה ausstrecken. נָכַח H. schla-  
gen. רָגַז krachen. נִבְלָה Leichnam R. נִבְלָה.  
בְּסוּחָה Gassenkehricht. כָּסָה auskehren. הֶרֶץ die Gasse.  
Sehr erhaben: Jehova zürnt, steht auf, läßt seinen  
Donner brüllen, da krachen alle Berge; er schleu-  
dert seinen Blitz — sie liegen da, alle nur ein Leich-  
nam und dieser, wie ein Häuflein Gassenkehricht.

## Historische und ästhetische Bemerkungen über diesen Abschnitt.

Es ist eine vergebliche Mühe, genau auffinden zu wollen, unter welchem König, in welchem Jahre dieß Orakel ist ausgestellt worden; ob es die zehn Stämme Israels oder das Reich Juda betrifft; ob der Prophet eine bestimmte Zeit der Unterdrückung des Volkes durch die Assyrer, oder Römer ic. am Ende der Drohung voraus verkündigt? Gewöhnlich setzt man es in die ersten Jahre der Regierung Jothams, weil da das Land noch in einem blühenden Zustande war, der leicht zur Ueppigkeit und zum Luxus aller Art hätte führen können. In welche Zeit diese Rede auch fallen mag; sie straft die Laster der Großen und Reichen, die Bedrückungen ungerechter Richter und ahnet mit Recht, wenn diese Laster nicht aufhören, unvermeidlichen Untergang der Nation, der als Strafe Jehovens angesehen wird.

Dieser Abschnitt ist mit vieler Genauigkeit und Ordnung ausgearbeitet. Er zählet die herrschenden Sünden einzeln auf und fügt ieder eine Drohung bei, welche ihr nach der Natur der Sache ganz angemessen ist. Den Anfang macht Geiz und Habsucht der Reichen.

In

In zwei Zügen sind die Aeußerungen dieses Lasters nach seiner ganzen Abscheulichkeit dargestellt, und die Darstellung ihrer Wirkung vollendet herrlich das Ganze. Jedem Raub correspondirt im zweiten Verse seine eigene Strafe, Zerstörung der herrlichen Palläste und Unfruchtbarkeit des gestohlenen Landes. Diese Drohung ist nicht aus der Luft gegriffen: wenn der Betrüger vor Gericht seiner Ungerechtigkeit überwiesen war, so wurde er zur Wiedererstattung condemnirt. Gesezt auch, dieß sei nicht geschehen, so mußten ja diese Habsüchtigen beim gänzlichen Ruin der Nation ihr Eigenthum verlieren. Ungerechtes Gut gedeihet nicht; daran glaubte der Hebräer nach seinem Begriffe von der unmittelbar wirkenden Strafgerechtigkeit Gottes mit voller Ueberzeugung.

Eben so kurz, bündig und lebhaft sind die Aeußerungen der ausgelassenen Schwelgerei gezeichnet. Ihr Leben ist ein beständiges Fröhlichseyn bei Wein und bei Musik. Dadurch gehen sie unvermuthet in ihrer Sorglosigkeit dem unvermeidlichen Elende entgegen. Wie grausenvoll steht dieses Elend im Bilde des gefräßigen Orcus da? Wie treffend läßt der Dichter diese Freudenmänner im Freudentaumel in den Orcus hinabfahren!

So tanzt noch jetzt der leichtsinnige Verschwender in einem ewigen Tanz von Sinnenfreuden der Ar-  
muth und der Verzweiflung entgegen.

Die zwei folgenden Verse sind viel zu matt und passen zu wenig in den Zusammenhang, als daß wir sie in dem Concepte des Redners ver-  
muthen dürften: wir streichen sie als Einschubsel aus.

Es tritt eine andere Gattung von Sündern auf, die alles thun, was ihnen wohlgefällt, was ihre Sinnen nur verlangen. Sie sind gezeichnet, wie Thiere, die angespannt den Wagen ziehen müssen. Starkes, aber treffendes Bild der ungezügeltten Sinnenlust. Bei ihnen hilft keine Drohung göttlichen Unwillens, ihr Leichtsinn fürchtet Jehovens Strafen nicht. Der Dichter läßt sie, um sie ganz nach dem Leben zu zeichnen, noch fragen: wenn denn einmal die Strafen kommen würden? Diese Leute halten alles für gut, was dem Gelüsten ihres Herzens willkommen ist. Dieser Gedanke ist sprichwörtlich recht lebhaft ausgedrückt und der Beisatz, daß sie schon zu wissen glauben, was recht und gut sei, ohne erst darüber belehrt zu werden, vollendet schön das Bild des moralischen Leichtsinnes. Hier vermiffen wir die Strafe dieser Sünder.

Die wiederholte Darstellung der Weinhelben B. 22. ist keine Tautologie. Es ist hier von andern Personen die Rede, von Richtern nämlich, welche durch Schwelgerei ihr Vermögen verschwendeten und dadurch zur grausamsten Ungerechtigkeit verleitet werden mußten. Solche ungerechte Justizräthe wurden abgesetzt und hart bestraft — darum verdorrt hier im Bilde ihrer Strafe ihre Wurzel, verweht die Blüthe ihres Glücksbaumes in Staub, weil sie nicht nach dem Gesetz Jehovens richteten.

Da solche Laster im Staate herrschen, so ist das Unglück nahe, wenn sich das Volk nicht bessert. Dieß Unglück wird vom Dichter als Wirkung Jehovens dargestellt und das Nahe und Unvermeidliche der Strafe liegt recht treffend im Bilde des tödenden Blizes. Jehova erscheint hier erhabner noch als Jupiter bei Homer, wenn dieser seine Augenbraun schüttelt, daß der große Olympos erbebet. Jehova zürnt dem Volk, streckt aus den Arm zur Strafe — da beben Berge und die Bösewichter alle im Volke liegen augenblicklich wie Kehrlicht da.

Es macht den ebräischen Propheten viele Ehre, daß sie die Publicität, ihre Kanzel gleichsam, un-

erschrocken geltend machen, auch wenn die Großen dieser Erde sündigten. Sie waren Gottes Boten, die strafen mußten, wenn zu strafen war; sie waren Gottes Repräsentanten für das arme Volk, das Hülfe von ihnen erwartete, wenn es gedrückt wurde. Schöne Anstalt Gottes zur Bildung seines Volkes; er handelte sichtbar unter dem Volke durch Propheten.

Jes. Kap. V. B. 26 — 30.

Fortsetzung.

### Strafe des Volks durch auswärtige Feinde.

26. Doch ist sein Grimm noch nicht verbracht,  
 sein Arm ist noch gestreckt.  
 Er pflanzt ein Kriegspanier  
 für fremde Nationen auf;  
 er zischt sie von fernen Landen her,  
 und siehe da —  
 urplötzlich stürmen sie daher.
27. Kein Müder, kein Ermatteter,  
 kein Schlafender, kein Schlummernder  
 ist unter ihrem Heere;

es ist kein Gurt gelöst,  
kein Rieme an dem Schurz zerrissen.

28. Die Pfeile sind gespitzt,  
gespannt die Bogen alle;  
der Rosse Huf, er gleicht Felsenhuf,  
die Wagenräder sind wie Sturmwind schnelle.

29. Ihr Brüllen ist,  
wie das Gebrüll des Löwen.  
Er brüllt und hascht die Beute,  
er reißt sie fort  
und Niemand rettet sie.

30. So brüllt der Feind auf sie an ienem Tag,  
wie Meeresfluthen brausen:  
er blickt ins Land,  
da wird es finster;  
Er dringet ein,  
da wird die Sonne finster,  
beim Sturz der Stadt.

### Erklärende Anmerkungen.

26. *Et reverti.* Der Zorn ist personificirt, als wüthe er unter dem Volk durch Strafen, noch kehrt er nicht zurück. Der Arm, den Jehova vorher schon ausgestreckt hatte, die Nation zu züchtigen, ist noch zur Strafe ausgestreckt. Wie lebt in diesen

Ausbrücken der Gedanke: noch sind Jehovens Strafen nicht zu Ende? **אָפּהָבֵן** aufheben, aufrichten. **דָּג** Panzer, Heereszeichen, eine lange Stange, die man als Kriegszeichen auf hohen Bergen aufsteckte, damit die Krieger sahen, wo sie hinziehen sollten. **רָחֵק** Ferne — für Völker von der Ferne, für entfernte Völker. **רָשָׁף** zischen, herbeizischen von den Bienenlockern (*apiariis*) gebraucht, wenn sie durch zischende Töne die Bienen aus ihren Zellen in die Wiesen, oder von diesen weg in die Zellen locken, *συριγίζω*. Wie viel sagt doch dieß tropische Wort! Jehova lockt die ungeheure Feindesmenge schnell herbei wie Bienenschwärme. **קָצֵה** Entfernung, Grenze. **לִי** ihn, den Feind. **מְהֵרָה** das Eilen. **קָלִי** leicht, schnell R. **קָלִיל** — eilends und schnell.

27. **עָיִף** müde, ermüdet. **כָּשָׁל** wanken, straucheln, auch trüg sein. **בְּ** in ihm, unter den Feind. **נָרַם** schlafen, schläfrig sein. **שָׁנָן** schlummern. **פָּתַח** öffnen, losbinden. **אָזָר** Gürtel R. **אָזָר**. **הַלְצִים** Lenden. „Die morgenländischen Völker, die lange und fliegende Kleider tragen, würden unfähig zu Geschäften und Verrichtungen jeder Art gewesen sein, wenn sie nicht ihr Gewand um sich gegürtet hätten. So bald ihr Geschäft vollendet war, legten sie ihre Gürtel ab. Ein Gürtel ist folglich Bild der Stärke und Thätigkeit. Er ist ein so wesentliches Stück der Soldatenrüstung, daß gegürtet sein *ζωρυστοδαι* bei den Griechen so viel bedeutet, als völlig gerüstet, zur Schlacht bereit sein.“ **קָטַף** abreißen, abziehen. **קָרָב** Schubband. **קָרָב** Schub-

Schuhsole — man hat, wie bei den Griechen, die Sohlen mit Bändern an den Fuß befestiget.

28. רשׂא dessen — des Feindes — seine. קַח Pfeil. R. קָצַץ. שֵׁנן spizen. קַשְׁתָּהּ und קַשְׁתָּךְ Bogen. קָרַךְ treten, auftreten zum spannen; weil man den starken Bogen mit der Hand allein nicht spannen konnte. פֶּרֶסֶה Huf. סוּס Pferd. צָר Fels, Felsstein. שָׁחֵן schätzen. Die Pferde wurden damals noch nicht beschlagen, ein starker Huf war also vorzüglich bei dem Kriegsgroß ein großer Vorzug. Xenophon sagt, „daß ein gutes Pferdehuf hart und hohl ist und auf dem Boden wie eine Cymbel töne. Daher die *χαλυποδες ιπποι* bei Homer und Virgil: *solido graviter sonat ungula cornu.*“ Nach unserm Dichter sind also die Hufe der Roße fest und stark, wie harte Steine. גִּלְגַּל R. גִּלְגַּל. סוּפָה Sturmwind, Wirbelwind R. סוּף. Schönes Bild vom schnellen Fortrennen der Kriegeswagen!

29. שָׁאָה das Brüllen. לֵבִיא Löwe und Löwin.  $\int$  es ist ihm, sein Brüllen ist wie Löwenbrüllen. Es war Sitte bei den alten Völkern, die Schlacht mit wildem Geschrei zu beginnen. שָׁאָה das Brüllen. כִּפְיָר hunger, erstarkter Löwe. נָהַם Getöse machen, schreien, brüllen. Schilderung vom Raub des Löwen wird fortgeführt. אָרַח packen, ergreifen. טָרַף Beute, Raub. פִּלַּט H. fortreißen. נִצַּל entreißen, retten.

30. Why über ihn, den Einwohner von Jerusalem. An jenem Tag, zur Zeit, wenn der Feind ins Land fällt. **הרה** das Brüllen, Toben, Brausen. **ד' מער.** Dem Dichter ist das Bild vom Brüllen des Löwen noch zu schwach, er vergleicht es daher mit dem Brausen wilder Fluthen. **עבב** N. er blickt, der Feind. **ה** auf, in, auf das Land. **חשיך** Finsterniß — So wie er nur von der Höhe hinab blickt ins Land, in die Stadt, wirds Finsterniß — Bild des Unglücks und des Jammers. **קס** heißt in die Enge treiben, beengen — urbem obsidione et oppugnationibus premere, hier von der Belagerung, Einschließung der Stadt — er greifet an. **קס** Licht, Tageslicht. **חשיך** finster sein — die Sonne wird finster — Bild des höchsten, grenzenlosen Elendes. **הרע** heißt im Arab. unter andern Bedeutungen destruere. Daher **הרע** ruinae. Das suff. foem. bezieht sich auf die Stadt Jerusalem, in ruinis eius obtenebrata lux est.

### Aesthetische Bemerkungen über diese Schilderung.

Es ist eine undankbare Beschäftigung der Interpreten, wenn sie genau angeben wollen, welches Volk hier in seinem kriegerischen Marsch gegen Jerusalem von dem Propheten beschrieben werde.

Seine

Seine Absicht ist nur diese, den Einwohnern des Landes, vorzüglich den Großen in Jerusalem, zu sagen, daß unter Jehovahs Veranstaltung zur Strafe der Sünden auch leicht ein Feind von aussen schnell herbeieilen könne, dem man desto weniger Widerstand zu leisten vermöge, wenn Druck und Schwelgerei den Wohlstand des Landes und die innere Ruhe zerrütten. Die Schilderung dieser Strafe löset sich also in folgenden Hauptgedanken auf: wenn ihr euch nicht bessert, wenn ihr durch die abscheulichsten Laster die Auflösung eures Staates selbst befördert, so drohet euch gänzlicher Untergang durch auswärtige benachbarte Feinde. Nach Zeitvorstellungen ist ein solcher Ueberfall der Feinde eine unmittelbare Veranstaltung Jehovahs. Daher sagt der Dichter, daß Jehova selbst diese Feinde gegen Judäa anziehen lasse. Die Schilderung von diesem feindlichen Heere gehört unstreitig mit zu den schönsten Stücken, die uns Jesaias in dieser Gattung geliefert hat. In fünf Versen ist der Anmarsch des Heeres, die Beschaffenheit und Stärke desselben und das Elend geschildert, mit welchem es Judäa heimsuchen werde.

Gott gebietet den Feinden, daß sie anziehen. Wie sinnlich und anschauend und wie

erhaben lebt dieser Gedanke in den Bildern des ersten Verses? Jehova selbst gleichsam als commandirender Heerführer richtet ein Siegeszeichen auf, rufet schnell das Heer herbei, wie der Bienenmann seine Schwärme — und siehe da, blizschnell eilt auf seinen Befehl das rüstige Heer heran. Welche Kürze und doch welche Vollständigkeit in dieser Schilderung! Um die Regeln der poetischen Wahrscheinlichkeit nicht zu überschreiten, wird icht der Angriff des Feindes noch nicht gleich beschrieben, sondern erst eine Beschreibung seiner Stärke, seiner Armatur und seiner Schnelligkeit gegeben, damit der Leser und Hörer durch die Betrachtung des Heeres unbemerkt mit fortschreitet auf dem Wege bis an die Thore von Jerusalem. Die Züge der Schilderung marschiren gleichsam in dem Parallelismus Paarweise dem Auge vorüber, daß es sie recht deutlich bemerken kann. Da ist kein Wort überflüssig, aber auch keins zu wenig; wo in dem zweiten Gliede eine Wiederholung zu sein scheint, da kommt es uns vor, daß gleichsam ein Echo den Gedanken verstärket nachhallen läßt: kein Müder und kein Strauchelnder, kein Schläfriger, kein Schlummernder. Nun folgt die Waffenrüstung in ihrem besten Zustand; nur ein Epitheton zu ieder Waffenart und sie

sie ist ganz geschildert. Erst kommt der Krieger selbst, an Lenden und an Fuß gewapnet, dann seine Waffen, die er trägt, Pfeil und Bogen, dann seine Roße und seine Streitwagen. Wie drohend sind seine gespizten Pfeile und seine gespannten Bogen, wie furchtbar seine Roße mit ihren Fessenhufen und seinen Kriegeswagen in ihrer Sturmwind Schnelligkeit? Welch' ein Leben ist in dem ganzen Heere von seinem Aufmarsche an, bis hin zur Landesgränze? Jetzt brüllt es wild beim Anblick seiner Beute, wie der Löwe brüllt, wenn er die Beute sieht. Um das wilde Geschrei recht scharf auszudrücken, wählet der Dichter zwei Löwenstimmen, das Gebrüll der Löwin und das Gebrüll des jungen Löwen, als wenn er dadurch gleichsam die Wiederholung des Geschreies andeuten wollte. Der Feind steht jetzt im Bilde des Löwen da; also wird nur dieser geschildert, wie er gierig und ohne Rettung die Beute verschlingt; und durch ihn ist auch der Feind gezeichnet. Der Sturm des Angriffes wird noch beschrieben, welchen der Feind mit wildem Geschrei macht, daß sein Getöse dem Brausen wilder Fluthen gleichet. Die Stimme des Dichters verhallt in der Finsterniß des Elendes und erstirbt unter den Ruinen der Stadt.

Wahr,

Wahrlich Jesaias steht, als Dichter seiner Zeit und seiner Nation betrachtet, einem Homer, Virgil und Ossian nicht nach, ja an Stärke und Erhabenheit im Gewande kunstloser Simplicität läßt er sie weit hinter sich zurück.

Wir wollen doch nach Stolbergs Uebersetzung einige Stellen aus Homer beifügen, wo der griechische Dichter etwas Aehnliches schildert. Il. B. 2. V. 440.

Wie verzehrendes Feuer im unermesslichen Walde  
 Lodert auf Gipfeln des Bergs, daß fernher  
 schimmert die Flamme;

So entstrakte dem schimmerndem Erze des gehenden Heeres

Wallender Glanz, erhellte die Luft und erreichte  
 den Himmel.

Wie die zahllosen Heere von schwebenden Kindern der Lüfte,

Kraniche, Gänse, Schwäne mit langgebogenen  
 Hälsen,

Ueber Asios Au und über Kaüstrische Fluren  
 Flattern hin und her, mit schlagenden Fittigen  
 rauschen,

Dann mit tönendem Fluge sich lagern am hal-  
 lenden Ufer,

Also

Also stürzen die Nationen von Zelten und  
Schiffen

In die Skamandrische Ebene zusammen; es  
tönte die Erde

Fürchterlich unter den Füßen der Streiter und  
Hufen der Roße.

An dem blumenvollen Gestade des schönen  
Skamanders

Standen sie zahllos, wie Laub und Blüthen des  
duftenden Lenzes.

Wie die summenden Heere der Fliegen den Vor-  
rath des Schäfers

Durstig umschwirren, wenn liebliche Milch die  
Bütten erfüllen:

Also standen unzählbar die Hauptumlockten  
Achaier

Gegen die Troer in weitem Gefilde mit bluti-  
gem Durste &c.

Wir haben zwar keine Gänse und Schwäne,  
keine Blumen des Lenzes und keine Bienen an  
Milchhäfen in unserm Jesaias, wodurch das un-  
geheure Heer der Feinde geschildert wird; aber  
er sagt uns doch ohne Wortaufwand durch das  
Herbeizischen des Heeres wie Bienenschwärme  
eben so viel, als Homer. Die Erde ertönt bei

Jesaias nicht unter den Füßen der Streiter und  
Hufen der Roße: aber seine Roße haben Felsen-  
hufe und seine Wagenräder sind wie Sturmwind-  
schnelle. Jl. B. 3. V. 1. ff.

Griechen und Troer waren zugleich mit den Füh-  
rern geordnet,

Lärmend giengen die Troer, wie schreiende Züge  
der Vögel.

Also tönet am Himmel die Reise der Kraniche,  
wenn sie

Dem unendlichen Regen und rauher Jahreszeit  
entfliehen;

Tönend fliegen sie über die Fluthen des Oceanes,  
Tod und Untergang bringend dem kleinen Ge-  
schlecht der Pygmäen;

Schwebend in Lüften, bieten sie ihnen den tö-  
denden Kampf an.

Kriegsmuth athmend giengen und schweigend die  
edlen Achaier,

Herzlich verlangend sich treulich zu helfen, der  
eine dem andern.

Wie wenn auf Gebürgen der Südwind Nebel  
versammelt,

Unwillkommen dem Schäfer, dem Diebe wer-  
ther als Mächte,

Und

Und man eines Steinwurfs weit nur vor sich  
erblicket;

So erregten sie stäubende Wolken unter den  
Füßen

Beider Heere. Sie eilten, die Fluren ent-  
schwanden den Blicken.

Nun noch ein Löwenbild, welches Jesaias  
von allen Kriegern, Homer nur von einem einzi-  
gen Heroen gebraucht. Il. 3. B. B. 21.

Da der kriegerische Menelaus diesen (Paris)  
erblickte,

Wie er vor seinen Schaaren mit großen Schrit-  
ten einhergieng;

Freute der Held sich: so freut sich der hungern-  
de Löwe, woserne ihm

Große Beute begegnet, der Hirsch mit stolzem  
Geweih,

Oder die Gemse: er würgt und verschlingt sie  
begierig, der schnellen

Hunde achtet er nicht und nicht der nervichten  
Jäger!

Also freute sich Menelaus, da er den schönen  
Alexandros erblickte; er hoffte den Frevler zu  
strafen.

## Jes. Kap. XI.

Gemählde eines goldenen Zeitalters für die jüdische Nation unter einem würdigen König aus der Davidischen Familie.

Nach der Bezwingung von Damaskus und Samarien wurden die Assyrer auch für Juda gefährlich, und der Dichter sieht voraus, daß das Unglück nicht mehr ferne sei. Doch vergegenwärtigt er sich im Vertrauen auf Jehovahs Gerechtigkeit die künftige Rettung des Volkes. Schon rückt der Feind heran bis zu den Thoren von Jerusalem und seine Krieger gleichen nach Zahl und Stärke dem Cedernwald auf Libanon. Der Wald wird abgehauen, und in Juda sproßt ein neuer Sproßling auf, der schattend seine Aeste übers Land verbreitet. Hiskias ist wohl dieser Königssohn, unter welchem eine neue Davidszeit, ja eine schönere beginnen würde. Unter ihm herrscht Ruhe und Friede und Gerechtigkeit, es sammelt sich die Nation aus fernen Gegenden ins Gottesland als neues Gottesvolk, die getrennten Reiche vereinen sich in eines wieder und bieten nun in diesem Bruderbunde den Feinden Trotz. Dann singt man in dem Lande Dankgesänge für Jehovahs Rettung

K. 12. und Freudenlieder auf Gottes Macht und Größe. Des Zusammenhanges wegen setzen wir das Ende des 10. K. her. Der Dichter schildert den Anmarsch der Assyrer, wie sie eilends von einer Stadt zur andern ins Herz des Landes bis hin nach Zion dringen; dort schlägt Jehova, aus seiner Zionsburg das Heer zurück. K. 10, 28. ff.

Da kommt der Feind nach Aiath,  
läßt Migron seitwärts liegen;  
durchsucht zu Michmasch seine Waffen.  
Den Paß sind sie vorüber:  
nun lagern sie des Nachts zu Geba.  
Vor Schrecken bebet Rama,  
Gibea Sauls entflieht.  
Schrei laut du Tochter Gallim!  
Horch aufmerksam, o Laisch,  
tön's wieder Anathot!  
Madmena ist geflüchtet;  
Gebims Bewohner fliehen.  
Noch heute faßt er Fuß zu Nob;  
dann schwenkt er seinen Arm  
hin auf der Tochter Zion Berg,  
hin auf Jerusalems erhabne Hügel.  
Da wird Jehova der Allherrscher  
abhauen aller Bäume Kronen

mit fürchterlichem Krachen.  
 Er fällt die Bäume hohen Wuchses,  
 die bis gen Himmel ragen, erniedrigt er.  
 Er fällt des Waldes niedriges Gebüsch,  
 wie mit der Art, und stürzen wird  
 der Libanon durch den Allmächtigen.

Kap. XI.

1. Dann spriesset aus Isai's Stamm  
 ein neuer Zweig,  
 ein Reislein wird  
 aus seinen Wurzeln wachsen.
2. Es ruht auf ihm Jehovens Geist,  
 der Weisheit, des Verstandes Geist,  
 der Geist der Klugheit und der Tapferkeit,  
 der Geist der Kenntniß und der Furcht  
 Jehovens.
3. Sein Athmen selbst  
 ist in der Furcht Jehovens.  
 Nicht nach dem Augenscheine richtet er,  
 entscheidet nicht, wie es sein Ohr vernimmt.
4. Gerecht spricht er dem Armen Recht,  
 gerade rächet er den Unterdrückten.  
 Er schreckt das Land mit seinem Königswort,  
 tödhet den Böswicht mit seiner Lippe Hauch.

5. Ge

5. Gerechtigkeit ist seiner Lenden Gurt,  
der Gürtel seiner Hüften, Treue.

## Erklärende Anmerkungen.

1. **צא** hervorkommen, sproßen. **קנה** Zweig, Schößling. **גז** Stamm, Rumpf — eig. das Abgeschnittene, **קטע** durchschneiden. **דוד** Davids Vater, 1. Sam. 16, 5. Aus der Davidischen Familie, die ist dem ast- und blüthenlosen Stamm des Baumes gleich, kommt ein neuer glücklicher König. **צא** grünender Sproßling, *furculus virens*. **שורש** Wurzel. **פרי** Frucht tragen, aufblühen zu Blüthen und Fruchtknospen.

2. **נוח** ruhen, verweilen. **על** auf, über. Der Geist Jehovens und alle seine Segnungen ruhen auf diesem Königssohne. Dieser Gottesgeist wird so gleich nach seinen Theilen und Wirkungen angegeben. **רוח** Hauch, Athem. Symbol geistiger Wirkungen, daher Geist, Geisteskraft. **חכמה** Weisheit, Klugheit, est quasi lux et cognitio. **בין** iudicium, Beurtheilungskraft, die Gabe über Gegenstände, z. B. Rechtsfachen richtig zu urtheilen — ist gleichsam die Frucht der Weisheit, der **חכמה**. **עצה** Rath, Entschluß, in Beziehung auf die weisen Anstalten und Einrichtungen, die er als König fürs Wohl des Landes machen muß. **גבורה** Muth, Tapferkeit — er ist auch tapferer Kriegsheld. **דעת** Kenntniß, Einsicht, heißt oft cognitio voluntatis divinae, wie  
E 2
hier

hier R. יָרַע יִרְאָה Furcht, Ehrfurcht. Er kennet den göttlichen Willen und handelt auch darnach als frommer König.

3. הִרִיחַ H. Athem machen, athmen. Hier bezeichnet es wohl das Leben, den Lebenswandel; sein ganzes Leben lebt er nach Jehovahs Willen, nach ihm richtet er alle seine Handlungen ein. Dieß vorzüglich als Richter über Recht und Unrecht. מֵרָאה Ansicht, Augenschein, wie es in die Augen fällt. נִשְׁמַח richten. Er richtet nicht nach Leidenschaft, nicht nach Gefühl, er dringt erst ruhiger und tiefer in die Sache ein, bevor er ein Urtheil fällt. מִשְׁמָע das Hören. יָדָה H. richten, entscheiden. Er urtheilt nicht nach dem Hörensagen, er untersucht selbst.

4. צָדִיק Gerechtigkeit. אַחַרְכֵּיכֶם nach, eis, nach dem, was Recht und billig ist. אֶרְמֵי אֶרְמֵי Geradheit, gerades Recht R. יָשָׁר יָשָׁר elend, gedrückt יָנִי. Dem, der Recht hat, sei er auch arm und niedrig im Volke, ertheilet er Recht. נִכְרַח schlagen H. מִשְׁבֵּט Stab, Scepter. פִּי Mund. Stab des Mundes bezeichnet die Befehle, die er als Herrscher und Richter ergehen läßt und das schlagen, die strafenden Befehle zur Züchtigung der Ungerechten. שֵׁפֶטֶת Lippe — Hauch der Lippe ist Wort, Befehl. מוֹת H. sterben machen, töden. מִשְׁפָּט der Bisse, der Unrecht hat. Streng spricht er über den Ungerechten das verdammende Urtheil aus;

5. denn

5. denn er ist ein gerechter König.  
 אור גִּירְתֵּל. מִתְנִים לֵבֵנִים. אִמּוֹנָה, constan-  
 tia, veritas, firmitas, hier wohl gewissen-  
 hafte Richtertreue und Unpartheilichkeit.  
 חִסְדֵּי חִלְצִים. Hüften. Er ziehet gleichsam als Held mit  
 den Waffen der Gerechtigkeit und der strengen Un-  
 partheilichkeit gegen alles Unrecht aus.

### Ueber einzelne Züge in diesem Königs- gemälde.

In einem höheren moralischen Sinn winkt der Prophet in diesem Gemälde nach den Erklärungen der Gottesgelehrten auf die göttlichen Eigenschaften des Messias an. Da aber dieser geheime Sinn für jüngere Leser noch minder wichtig ist, so bleiben wir bei demjenigen stehen, welchen zunächst die Zeitgenossen des Dichters als Trost und Beruhigung auffassen sollten. Der ist dann folgender: ein Regent, nach dem Herzen Gottes, wird in der nahen Zukunft uns glücklich machen. Nach den Seegnungen, die Jehova dem Hause Davids verhessen hatte, mußte er aus der Davidischen Familie stammen und als Herrscher den zwei Urbildern guter Könige, dem David und Salomo, ähnlich sein. Der Dichter übergeht daher seinen

Vater und seine näheren Vorfahren und führt ihn zurück als ächten Sprößling auf den Königsvater Isai. Dieß Bild ist durch seine aufkeimende Blüthe an sich selbst schon lieblich; man siehet da die Wünsche und Hoffnungen der Nation in dem Königsprößlinge zur Reife gedeihen: aber als Gegensatz zu den Cedern Libanons — das Kleine dem Großen — gefällt es noch besser. Der schnelle Uebergang von diesem Keislein zum vollendeten König gefällt mir überaus wohl; unvermuthet stehet der gesegnete Sprößling als fruchtbarer Baum da, mit den Früchten der Weisheit und Klugheit und Frömmigkeit prangend. Er ist ein weisser und kluger Staatsmann, wie es Salomo war, ein tapftrer Held und frommer König, wie David. Ja sein ganzes Leben ist eine Frucht seiner Gottesfurcht; dieß vorzüglich in Hinsicht auf sein Richteramt, da entscheidet er ganz nach dem Gesetz Jehovens, nicht nach seinem Gutdünken. Das Bild eines gerechten Königes ist dem Dichter zu wichtig, als daß er es nicht ganz vollständig ausmahlen sollte. Er verfolgt daher den Gedanken der Gerechtigkeit weiter; Arme und Niedrige, gerade der hülfsbedürftige Theil der Nation, werden glücklich durch die Gerechtigkeit dieses Königs, alle Ungerechte werden dadurch ausgerot-

gerottet. Seine Gerechtigkeit kann nicht bestochen werden, sie gürtet ihn, wie einen unbefiegbaren Helden, gegen alles, was Unrecht ist. Hatte der Dichter bei der Schilderung seines Königs den Hiskias vor Augen, so ist es leicht begreiflich, warum er zum Troste des Volks den Begriff der Gerechtigkeit mit so lebhaften Farben zeichnet; Ahas war ein sehr ungerechter König. „Es wäre sonderbar, wenn nicht ieder, dem die alten Weissagungen auf Juda und Davids Geschlecht bekannt sind, hier nicht Zug für Zug die Entwicklung ihrer Ausdrücke und Bilder erkannte. Der Stab Juda ist aus Jacobs Worten bekannt und blühte im Königscepter Davids; igt ist er bis zur Wurzel verdorrt und der Prophet sieht einen neuen Zweig aussprießen, der wieder Anführer und Heerpanier wird, wie es einst Juda sein sollte. — Alle Eigenschaften des künftigen Monarchen sind aus Salomos Geschichte und Seegenssprüchen. Dieser wird gerühmt über seine Weisheit, der künftige Salomo soll ihn siebenfach übertreffen mit Weisheit und Göttergaben. Die Züge von der Gerechtigkeit seiner Regierung sind aus den Salomonischen Psalmen; so wie das schöne Gemählde der goldenen Zeit, das unmittelbar darauf folgt. Selbst der Idiotismus vom „Niechen in der

Furcht Jehovens,“ scheint durch das Gottesorakel in Davids letzten Worten veranlaßt. Der Prophet entwickelt die alten Gottesaussprüche und setzt sie zusammen zu einem glaubenerweckenden Bilde.“ Herder im Geist der ebr. Poesie 2. Th. S. 434.

Ein ähnliches Königsgemählde hat Jesaias K. 9, 5. f.

Uns ist, uns ist ein Kind geboren,  
ein Sohn ist uns gegeben!

Auf seiner Schulter stralet  
der Herrscherwürde Ehrenzeichen.

Sein Name ist: der Einzige, der Weise,  
der Gottesheld, der Vater seiner Zeit, des  
Friedens Fürst.

Der Machtvergrößerung wird nie,  
des Friedens nie ein Ende sein,  
auf Davids Thron, in seinem Königreich.  
Befestigen und mächtig gründen wird er es  
durch Recht und durch Gerechtigkeit,  
von jetzt bis in der Zukunft ferne Zeiten.  
Dieß alles thut Jehovens Vaterliebe.

„Alle prophetische Schilderungen der goldenen Zeit unter dem neuen Könige kommen darauf hinaus, daß er ein Hirte sein soll, wie David, ein  
Frie-

Friedefürst, wie Salomo, ein gerechter Richter, ein starker Held und Wiederbringer der Furcht Jehovas. Jehovas Gegenwart, seine Gerechtigkeit, Huld und heilbringende Thätigkeit sollte in ihm sichtbar werden; der Ruf an ihn sollte sein: Jehova, unsere Gerechtigkeit! Jehova, unsere Hülfe!" Herder a. a. D. S. 439.

Jes. Kap. XI, 6—10.

Fortsetzung.

6. Dann ruht der Wolf beim Lamme,  
beim Böckchen liegt der Leopard;  
das Kalb, der junge Löwe und das Gemästete  
sind friedlich bei einander,  
ein kleiner Knabe leitet sie.
7. Die Kuh, die Bärin weiden mit einander,  
es lagern sich zusammen ihre Jungen;  
der Löwe und der Stier ernähren sich von  
Stroh.
8. Der Säugling spielt an Matterklüften  
und über Basiliskenhölen streckt der Ent-  
wöhnte seine Hand.

9. Man ist nun nicht mehr böse  
auf meinem heil'gen Berg,  
man schadet nicht einander:  
denn Gottesfurcht erfüllt die ganze Erde,  
wie Wasser, die das Meer bedecken.

10. Dann wird Isai's Sproßling  
(zum hohen Baum aufwachsen)  
und ein Panier für alle Nationen sein.  
Die Völker eilen zu ihm hin,  
und seine Stätte ist Sitz der Herrlichkeit.

### Erklärende Anmerkungen.

6. נָא גַּם gastsfreundschaftlich wohnen, einkehren als  
Gastfreund. זָבַח Wolf. כֶּבֶשׂ Schaaf. נֶמֶר Par-  
der. גִּבְיֵי Böckchen, Bock. רָבִי liegen, auf den  
Weideplätzen, bei den Viehtränken. חַיִּי Kind. כֶּפִּיר  
junger Löwe. מְרִיא das gemästete, fette Vieh. ר.

מְרִיא. Sie werden mit einander fett auf ihrer fried-  
lichen Weide. יָדָה zugleich, eines wie das andere.  
Die Gleichheit der Sätze erfordert wohl diese Ueber-  
setzung: Kalb und Löwe und gemästetes Vieh sind bei  
einander. נָעַר Knabe. קָטָן klein. נִלְוֶה führen.

בַּז unter, bei, ist Führer bei ihnen, leitet sie. Die-  
ser Zug vollendet das Bild der Eintracht und des  
Friedens dieser Ehlerer; sie folgen auf dem Wink dem  
kleinen Knaben. Die Feindschaft zwischen ihnen selbst  
ist

ist aufgehoben, auch er, der kleine Hirte, hat von dem Löwen und dem Wolfe und dem Pardel nichts zu fürchten.

7. **פרה** iunge Kuh. **רב** Bär. **רעה** weiden. **תבן** Junges. **אריה** Löwe. **בקר** Rindvieh. **ילד** Stroh. Treffendes Bild der Zahmheit, wenn fleischfressende Thiere izt von schlechtem Stroh sich nähren.

8. **עע** P. **עעע** sich belustigen, spielen. Paul. Clav. besänftigen, gelind machen. **ה**. ein Onomatoponticum, **סא, סא**, machen, d. i. mit einem solchen Kinderlaut die Otter gleichsam reizen. **ינק** Säugling. **על** bei, an, über. **הור** Rize, Loch. **פתן** Otter, Aspiz, deren Gift durch tiefe Betäubung schmerzlos tödet. **מאורה** Aufenthalt, Höle. **ר**. **מאר**, al. **ארה**. **צפעוני** Basilisk, gehörnte Schlange, Cerast, eine sehr giftige Schlangenart mit Fühlhörnern. **גמל** entwöhnen — der Entwöhnte von der Muttermilch. **הרה** dirigere, führen, hinlenken, hier also hineinstecken, darüber strecken.

9. In diesem Verse faßt der Dichter in eigentlichen Worten das kurz zusammen, was die Bilder des Friedens und der Eintracht unter den Thieren bildlich sagten. **הרע** H. böse handeln. **שרר** verderben H. verderblich handeln. Man ist nicht böse, man schadet nicht. Das erste bezeichnet wohl Ungerechtigkeit gegen andere, das zweite Ungerechtigkeit gegen sich selbst, Unsittlichkeit. **הר** Berg. **קודש**

Heilig.

Heiligkeit — der geweihte Berg Jehovens, des Schutzgottes Israels. מלא voll sein. דעה Ein-  
sicht. את not. acc. denn דעה ist hier wie Inf.  
cognoscere, das kennen. מים Wasser. ים Meer.  
כסה P. bedecken.

10. שרש Wurzel — hier was aus der Wurzel  
kommt — Sproßling. Dann wird es Isaïs Sproß-  
ling sein, welcher stehen wird 2c. עמד stehen, fest  
stehen. נד Heerpanier, Kriegszeichen, eine lange  
Stange auf Bergen. Der Sproßling wird zu einem  
hohen Baum aufwachsen, der weit umher den Völ-  
kern, den Karavanen ein Wahrzeichen sein wird.  
דרר suchen, in religiösem Sinn: consulere ali-  
quem religiose per modum oraculi. מנוחה  
Platz, wo er steht R. נוח ruhen. כבד gravitas,  
praestantia, die Vortrefflichkeit selbst wird da sein,  
wo er steht. Die Stadt Jerusalem wird die Fülle  
aller Pracht und alles Glanzes sein.

### Vorzüge dieser Schilderung vor andern.

Die Hauptgedanken in allen Schilderungen eines  
goldenen Zeitalters, die wir bei alten Dichtern  
finden, sind folgende: Die wilden Thiere werden  
zahn; giftige Schlangen und Kräuter unschäd-  
lich; überall herrscht Friede und Eintracht, überall  
ist Fülle und Glückseligkeit.

Unser

Unser Dichter hat nach seinem Plane, weil er die wohlthätigen Früchte einer gerechten Regierung unter einem weisen Davidskönig beschreiben will, nur die Idee der Ruhe und des Friedens ausgehoben, aber diesen Zug in dem Gemählde des goldnen Zeitalters so herrlich vollendet, daß ihn kaum ein griechischer oder römischer Dichter erreichen dürfte. Seine Vorzüge bestehen in zwei folgenden Puncten: daß er so treffend alle Bilder wählt und zusammenstellt, welche den Begriff der Eintracht bis zur Vollendung schildern. Er ist vollständig in seiner Bilderwahl, aber doch ist das Gemählde nicht mit unnöthigen Farben überladen, wie es oft der Fall bei andern Dichtern ist. Die einzelnen Parthien sind so gut abgesondert, daß sie das Auge sehr leicht übersehen kann. Zweitens ist ihm dieser Zug ganz eigen, daß er auch die Ursache angiebt, worauf diese Eintracht sich gründet, Kenntniß und Furcht Jehovens. So wandeln wir von den fruchtbaren Hügeln seiner Bilder, gleichsam ins Land der Prosa herab und erfahren da, warum überall Eintracht und stiller Friede herrscht.

Wir sehen gleichsam drei Landschaften in Gemählde[n] vor uns liegen, von denen jedes durch  
feine

seine friedlichen Bewohner zu uns spricht: hier ist der Ort, wo Friede wohnt und Ruhe. Dort weidet auf einem Hügel eine Herde wilder und zahmer Thiere, Wolf und Lamm, Widder und Leopard, Kalb und Löwe, geführt von einem Knaben. Auf der andern Seite erblickt das Auge Bären und Kinder mit ihren Jungen, Löwen und Stiere, die gemeinschaftlich vom Futter zahmer Thiere sich nähren. Dort am Berge spielen die Kinder mit giftigen Schlangen, und selbst der Basilisk verwundet die zarte Hand des Säuglings nicht, wenn er spielend den Arm in seine Höhle streckt.

Wie erquickt sich doch das Auge an den Gemähten dieses Friedens! Wie wird es überrascht durch die Paarung der heterogensten Thierarten: Lamm und Wolf, Widder und Leopard, Kalb und Löwe — ein kleiner Knabe als Hirte unter ihnen. Der Dichter steigt noch höher in seiner Schilderung, sogar die Bärin und die Kuh weiden mit einander und ihre Jungen liegen bei einander, der Löwe nährt sich mit dem Stier von schlechtem Stroh. Schöner konnte der Dichter diese Schilderung wohl nicht endigen, als durch das Spielen des Säuglings mit Nattern. Hätte er so gesprochen.

sprochen: der Mensch greift unbeschädigt Schlangen an, wie wenig Interesse wäre da fürs neugierige Auge, wie wenig Theilnahme fürs fühlende Herz?

Nun hören wir die frohe Nachricht aus dem Lande des Friedens: man schadet sich nicht mehr, man beleidigt sich nicht, man lebt edel und gut und fromm im Lande meiner Heiligkeit, denn es wohnt darin die Furcht Jehovens, ia sie bedeckt mit ihren Tugenden das Land, wie die Wasser den Ocean erfüllen. Aus der Breite und Tiefe der Glückseligkeit schwingt sich der Dichter zu den lichten Höhen der Burg Zions auf; da steht der Sproßling Davids als allgemeines Panier für alle Welt; die Völker strömen zu ihm hin und der Königssiz Jerusalem ist Siz der Pracht und Herrlichkeit.

Die eine Hälfte der goldnen Davidszeit ist geschildert, die andre folgt, tröstend für die Vertriebenen aus dem Vaterlande, nach. Ehe wir zu ihr übergehen, wollen wir Virgils goldenes Zeitalter in der vierten Ekloge nach der Vossischen Uebersetzung lesen:

Sei nur dem kommenden Knaben, dem erst die  
 eiserne Abart  
 Endet, und rings aufblüht ein goldnes Ge-  
 schlecht durch das Weltall,  
 Sei, o keusche Lucina, ihm hold: schon herrscht  
 dein Apollo,  
 Dir wird sogar dies Heil des Aeons, dir Kon-  
 sul, beginnen,  
 Pollio; und allmählich die großen Monden  
 hervorgehn.  
 Deiner Macht, wenn etwa noch Spuren sind  
 unseres Frevels,  
 Werden sie schwindend befrein vom ewigen  
 Schrecken die Länder.  
 Jener wird göttliches Leben empfahn und schauen  
 mit Göttern  
 Untermischt die Heroen, und selbst erscheinen  
 mit ienen,  
 Und in Frieden beherrschen durch Vätertugend  
 den Erdkreis.  
 Aber zuerst wird, Knabe, dir kunstlos kleine  
 Geschenke,  
 Efeuranken mit Bakkar gemischt, und mit üp-  
 pig gewundner  
 Bärenklau ringsher Kolofasien wuchern das  
 Erdreich.

Selbst

Selbst wird jezo die Geis mit milchgeschwollenem Euter

Heimgehn, und nicht fürchten das Kind den gewaltigen Löwen.

Auch wird selber die Wiege mit schmeichelnden Blumen dir aufblühn.

Sterben wird Schlangengezücht, und die täuschende Pflanze des Giftes,  
Sterben! und rings sich erheben Assyriens edles Amomum.

Doch wann Heldengesang nunmehr und Thaten des Vaters

Du zu lesen vermagst, und was Tugend sey, schon erkennen;

Wird mit sanfter Aehre die Flur allmählich sich gelben,

Selbst den wildernden Dorn umhängt rothblin-  
kend die Traube

Und auf starren Eichen entropft der thauige Honig.

Wenig indes sind Spuren des alten Truges noch übrig,

Die das Meer zu versuchen im Floß, die schirmende Mauern

Städten zu baun, und Furchen ins Land zu schneiden gebieten

Drauf wann, stärker nunmehr, zum Mann  
 dich gebildet das Alter;  
 Weicht aus der Bog' auch selbst der Pilot,  
 die befrachtete Fichte  
 Tauscht nicht mehr; es erwächst ein iegliches  
 ieglichem Lande.  
 Weder den Karst erduldet die Flur, noch die  
 Hippe der Weinberg;  
 Auch die Stiere schon löst vom Joch der stämm-  
 mige Pflüger.  
 Nicht mehr lernt die Wolle mit mancherlei Far-  
 be zu heucheln:  
 Selbst wird im Klee der Widder mit rötheln-  
 dem Glanze des Purpurs  
 Jezo das Blies, ietzt wandeln mit safranfarbi-  
 ger Waude;  
 Und von Natur wird Zinnober umglühn die  
 weidenden Lämmer.

In Virgils Gemählde ist freilich feinere Bil-  
 dung, mehr Kunst und Reichthum; aber die Kunst  
 ist gekünstelt, der Reichthum überladen und die  
 rothen Schaafse sind gar zu unnatürlich, als daß  
 das goldene Zeitalter ihre Zinnoberwolle vertragen  
 könnte. Virgil läßt das Schlangengezücht töden;  
 bei Jesaias spielen schöner die Kinder mit dem  
 Schlan-

Schlangen: Virgils Kinder fürchten sich nicht vor gewaltigen Löwen, bei Jesaias weiden sie mit einander.

Jes. Kap. XI, 11—16.

Fortsetzung.

Jehova ruft die Exulanten ins Vaterland zurück, Israel und Juda vereinigen sich und trozen im Bruderbund ihren Feinden.

11. Dann streckt zum zweitenmal Jehova seine Hand,  
 sein Eigenthum zu retten,  
 die Ueberbleibsel seines Volks,  
 was übrig blieb in Assur und Aegypten,  
 in Pathros, Kusch und Elam,  
 in Sinear und Hamath,  
 in weitentfernten Küsten.

12. Dann stellt er ein Panier den Völkerschaa-  
 ren auf,  
 und sammelt die Zerstreuten Israels,  
 und die verscheychten Seelen Juda's  
 aus den vier Gegenden der Erde.

§ 2

13. Dann

13. Dann weicht die Eifersucht von Ephraim,  
die Ruhestörer Juda's werden ausgerottet.

Ephraim befehdet nicht mehr Juda,  
und Juda liegt nicht im Streit mit Ephraim.

14. Vereinet fallen sie  
den Philistäern in den Rücken,  
und plündern Morgenländer:

Edom und Moab wird ihr Sklave,  
die Ammoniter ihnen unterthan.

15. Jehova bannet die Zunge von Aegyptens  
Meer,

er schwenkt zum Euphrat hin den Arm  
im Brausen seines Sturms;

er schlägt den Fluß in sieben Arme  
daß man mit Schuhen ihn durchwadet.

16. So ist der Weg gebahnt  
dem Reste seines Volks aus Assur,  
so wie er's war

beim Auszug Israels aus Mizraim.

### Erklärende Anmerkungen.

11. הו' addere H. hinzuthun, fortfahren lassen — wörtlich: er wird seinen Arm zum zweitenmal fortfahren lassen zu retten. ו'w zum zweitenmale

male — in Beziehung auf die erste wunderbare Rettung aus Aegypten. Aus der Geschichte dieser ersten Befreiung entlehnt unten der Dichter die Züge zur Schilderung der möglichen zweiten Rettung. **קנה** erwerben als Eigenthum. In fernen Landen, wo Jehova nicht Schutzzott war, ist sein Volk gleichsam fremder Götter und Gebieter Eigenthum gewesen; ist vindicirt er es und ruft es als sein Eigenthum zurück ins Vaterland. **אשר נא** Ueberrest. **אשר נ** übrig sein, gelassen werden. **אשר** Assyrien. **מצרים** Aegypten, hier wohl Unter- und Mittelägypten. **פתח** Thures, Südländ (Thures im Koptischen der Südwind) Oberägypten, Thebais. **כוש** — Euchiten, eine Nation an den Küsten von Aethiopien und Arabien bis an den indischen Meerbusen. **עילם** ein Theil von Persien, Elimaïs. **ענגר** Singar, ein Theil von Babylonien. **חמת** Großhamat, der Griechen Ephiphania, in Syrien am Orontes, an der von Mose bestimmten Grenzlinie des Israelitischen Staates. **איים** Bohnung, Länder — Gegenden am Meere, Uferländer, Küsten. Wahrscheinlich waren damals viele Israeliten theils durch Handel, theils durch Kriege, in diese Gegenden zerstreut.

12. **אשא** in die Höhe heben, hochstellen. **אסא** sammeln. **נרה** zerstreut, ausgebreitet R. **נרה** erweitern, ausbreiten. **נפץ** ausschütteln, zerstreuen. **נפצה** dissipatio, id quod dissipatum est —

diffipati. קָבַץ sammeln, zusammenfassen. אַרְבַּע  
 Vierfaches, Tetras. R. רָבַע. כַּנְפֵי Flügel, Neuf-  
 serstes: hier die Gegenden der Erde. Hier faßt der  
 Dichter die Sammlung der Zerstreuten allgemeiner,  
 nachdem er sie in dem vorhergehenden Verse bestimm-  
 ter angegeben hatte, nach einzelnen Ländern und  
 Reichen.

13. וַיִּרְוּ weggehen, weichen. קִנְיָה Eifersucht,  
 Rivalität, das Streben, die Oberhand zu gewinnen,  
 wie sie Israel immer über Juda haben wollte. צִרָר  
 schadend, Feind (R. צָרָר); nicht Judas Feinde,  
 sondern die hostiliter agentes in Juda, hostes in-  
 vidi aemuli ex Iuda. כָּרַת abschneiden, weg-  
 schaffen. קִנָּא P. zur Eifersucht reizen. Es ist in  
 den Sätzen, wie es scheinen möchte, keine gedanken-  
 leere Tautologie, sie verhalten sich wie Ursache und  
 Wirkung; erst weicht die anmassende stolze Gesin-  
 nung, und wenn sie weg ist, hören ihre Folgen auf,  
 man schadet sich nicht mehr durch Frieden störende Ri-  
 valität.

14. Im Gegentheil werden sie jetzt mit vereinter  
 Macht gefährlich für ihre Feinde. הָיוּ volare.  
 כַּתֵּף Schulter, Landstrich, יָמָה am Meere hin.  
 בַּעֵי, in, ad. also, entweder: sie fallen ins Land  
 der Philistäer gegen das Meer hin, oder: sie fallen  
 den Philistäern gegen das Meer in den Rücken, in-  
 volabunt in humeros Philistaeorum, subitaneo  
 et celeri motu instar avium rapacium eos in-  
 vadent.

vadent. יָדָדוּ miteinander, vereint. בָּזוּ ausplündern. בְּנֵי קָדִים Söhne des Morgenlandes, östliche Grenzbewohner von Judäa, zunächst der östliche Theil von Arabien. אֲדוּמָאִים Idumäa. מוֹאָבִים Moabiter. מִשְׁלֹחַ das Ausschicken, Auswerfen, immissio manus R. שָׁלַח; sie nehmen die Länder der Idumäer und Moabiten weg. מִשְׁמַעַת Unterwürfigkeit, obsequium, R. שָׁמַע hören: machen sie sich unterthan. Ob dieß alles geschehen mußte, weil es der Prophet vorher sagte, und ob es wirklich geschehe; darum bekümmert sich der Interprete eines Dichters nicht. Nach der Phantasie des Dichters und nach seinem Ideale des neuen Bruderbundes war es nicht unmöglich, ja vielmehr wahrscheinlich ist's gewesen, darum dürfte er es auch poetisch verheissen.

15. הָרִים H. in den Bann thun, verbannen — entfernen. לִשׁוֹן Zunge, hier die schmale Zunge des arabischen Meerbusens. יַם-מִצְרַיִם arab. Meerbusen, durch welchen Mose einen Theil des israelitischen Volks aus Aegypten führte. הָרִים in die Höhe halten, schwenken, strecken. הַרְרֵם Fluß, hier Euphrat. עֵץ vehementia, impetus. Sehr erhabnes Bild: Jehova haucht, vor seinem Hauche fliehen die Gewässer, denn sein Othem in dem Zorne ist Brausen eines Sturmes. Daß die Bilder hier so heterogen auf einander folgen, darf bei einem orientalischen Dichter nicht befremden; er ist nicht um ästhetische Schönheit und Correctheit bekümmert; seine Bilder sollen leben und sprechen. נִכְרַח schlagen. הַיָּם in,

in, quoad. שבעה Siebenfaches. נהר Fluß im Thale, Kanal — rivus, qui per vallem decurrit et aestate exsiccat. הרר H. gebbar machen, daß man ihn durchgehen kann. נעל Schuhsole. Der Dichter will aus der ältern Geschichte nur den Gedanken anschaulich machen: Jehova wird sein Volk eben so wunderbar ins Vaterland rufen, wie er es einst aus Aegypten führte. An ein wirkliches Austrocknen des Euphrats ist nicht zu denken: es ist nur Bild unvermutheter Rettung des Allmächtigen. מסלל gebahnter Weg. עלה aufsteigen, aufwärts marschiren — zur Zeit seines Herausgehens aus Aegypten.

### Poetischer Gehalt dieses Abschnittes.

Die Einwohner des Landes sind jetzt glücklich unter einem weisen und guten Davidskönig: noch Eins ist Noth zur Vollendung des Nationalglückes, die Rettung der zerstreuten Juden aus fremden Landen. Auch diese veranstaltet Jehova durch seine Macht und Güte. Der Gedanke — Jehova rettet die Seinen ins liebe Vaterland — ist von dem Dichter herrlich und in schönster Ordnung ausgeführt. Erst giebt er factisch an, daß sie Jehova rettet, dann die Art und Weise, wie sie aus fernen Gegenden herbeigerufen werden. Aus den Stämmen Israels waren mehrere in die B. II genann-

genannten Länder weggeführt und ausgewandert, daher zählt er diese Länder namentlich auf; aber auch aus ferneren Ländern sammelt sie Jehova, wie weit sie auch entlegen seyn mögen, aus den vier Gegenden der Welt. Die Rettung aus nahen Gegenden geschieht durch Siege der Israeliten, denn mit vereinter Macht überwinden sie jetzt ihre nahen Feinde: die Herbeirufung aus der Ferne veranstaltet Jehova durch seine Macht und Weisheit. Wie glücklich sind doch die ebräischen Dichter durch Anwendung ihrer Vaterlandsgeschichte. Nur ein Wink auf die Befreiung des Volkes Gottes aus Aegypten — und die neue ähnliche Rettung steht tröstend für den frommen Israeliten in hellem Lichte, in einem Glauben erweckenden Bilde da. Der Jude dachte wohl nicht an die Theilung des Euphrats; aber überzeugend sprach ihm das historische Bild der Rettung Glauben an Jehoven in das Herz. Die gebahnte Straße aus Assyrien nach Palästina setzt die Allegorie sehr glücklich fort und schließt sehr schön die Beschreibung der leichten Rückkehr, wie sie Jehova bereitet.

## Jes. Kap. XII.

## Fortsetzung.

## Preisgesang auf Jehovahs Macht und Güte.

1. **U**sdann wirst du dies Loblied singen:  
 dich preise ich, mein Gott!  
 du zürntest mir;  
 dein Zorn hat sich gewendet,  
 du hast dich mein erbarmt.
2. Ja Gott, du bist mein Retter;  
 darum bin ich getrost  
 und fürchte nichts.  
 Mein Loblied und mein Preisgesang ist Gott,  
 denn er hat mich gerettet.
3. Und schöpft ihr freudig Wasser aus des  
 Heiles Quellen,
4. so stimmt ihr dankend dieses Loblied an:  
 preist Gott, rühmt seinen Namen,  
 verkündet seine Thaten aller Welt!  
 Sagts laut: groß und erhaben ist sein Name!
5. Lobsingt dem Herrn, denn er that Großes;  
 bekannt ist es in aller Welt.
6. Ja

6. Ja iauchze auf in Preisgesängen,  
 der du in Zion wohnest:  
 denn mächtig, groß und herrlich herrschst  
 in dir  
 der Schutzgott Israels.

### Erklärende Anmerkungen.

1. ירה H. preisen. הנה schrauben, zürnen:  
 אה Zorn. נחם P. frei athmen lassen, machen, trö-  
 sten, beruhigen. Das Wort ist als Gegensatz vom  
 Schnauben Jehovens gut gewählt. Jehova zürnte,  
 da bebte der Israelite vor Furcht; er athmet wieder  
 frei, da Jehovens Zorn sich gelegt hat.

2. ירעה Rettung R. ישי weit, geräumig seyn.  
 בטח getrost seyn, vertrauen. פחד fürchten. יצ  
 Stärke, öfters, wie hier, laus. Exod. 15, 2. ro-  
 bur meum et canticum est Iah, qui mihi fuit  
 saluti. זמרה und זמרת rhythmisches Lied R. זמר  
 schneiden, Cäsuren machen. יה Name Gottes statt  
 יהוה, wie ihn Moses Exod. 15, 2. hat. Wir lesen  
 יה זמרת und streichen יהוה, weil es überflüssig ist,  
 weg.

3. יצא schöpfen. ישיי Freude. מעין Quelle.  
 ירעה hier wohl die Glückseligkeit, die nach der Ret-  
 tung erfolgte. Sinn: salutis felicitate largissime  
 fruemini et maxima cum voluptate. Es ist hier  
 Anspielung auf die alte Geschichte der Befreiung aus  
 Aegypten.

Aegypten, wo sie unvermuthet in der Wüste Quellen fanden.

4. קרא ausrufen. ב eis, de, in Beziehung. שמ Namen, Ruhm. ירע H. verkünden, bekannt machen. עלילה Unternehmung, That. זכר H. Andenken erwecken. נשצב hoch erhaben.

5. זמר P. besingen. גאורת hohes, großes. מודעת Part. Hoph. bekannt R. ירע.

6. צהל lautklingende Stimme von sich geben. רנן iauchzen. ישבת die Bewohnerin; kann auch als Neutrum angesehen werden, alles, was in Zion wohnt. Jerusalem lag auf drei Hügeln, ihr gemeinschaftlicher Name ist Zion. גדול groß, herrlich, maiestätisch.

### Innerer Werth dieser Dankhymne.

Anstatt die Ruhe und den glücklichen Zustand zu beschreiben, der das schöne Loos der Geretteten seyn würde, wählt der Dichter einen Dankgesang, den er den Glücklichen in den Mund legt. Diese Wahl ist vielleicht besser, als wenn er noch eine Schilderung des neuen Glückes hätte nachfolgen lassen. Bei dieser Wiederholung vermischen wir die

die Abwechslung, und der kindlichreligiöse Gesichtspunct, aus welchem diese Wohlthat betrachtet wird, wäre verloren gegangen.

Warum man diesen Gesang in zwei Lieder, ohne Zusammenhang, eintheilen will, sehe ich nicht ein. Vielleicht hat blos B. 3. zu dieser Trennung Veranlassung gegeben. Der Inhalt des Liedes ist dieser: ihr danket alsdann in Preißgesängen Jehoven für eure Rettung und für das Glück, das mit ihr unzertrennlich verbunden ist. Ihr preiset Gott für eure Rettung: kürzer und kunstloser konnte dieser Gedanke nicht dargestellt werden, als ihn der Dichter B. 1. und 2. ausdrückt. Was ist natürlicher, als daß der Gerettete dankend der Trübsal und der Leiden erwähnt, aus denen er befreiet würde. Diese Leiden waren nach Zeitvorstellung eine Folge vom Zorn und Mißfallen Jehovens; sie weichen von dem Gebengten, wenn Jehovens Zorn in Gnade und Erbarmen übergeht. Aus dieser Befreiung fließt neues Zutrauen zu Gottes Vaterliebe und das Herz spricht gerne die Empfindungen des Dankes für diese Liebe aus.

Nach diesen Bemerkungen wird uns der leichte und ungezwungene Gang der Empfindungen in seiner

ner kindlichen Einfalt und Herzlichkeit nicht ganz mißfallen. Wie ein Kind zu seinem Vater spricht der dankbare Israelite zu seinem Jehova: „Du zürntest mir; dein Zorn gieng aber über in väterliches Erbarmen, und darum preis' ich dich.“ Mag auch die damals nöthige Anthropopathie des zürnenden Jehova uns weniger gefallen; so sühnen wir uns doch durch herzliche Wendungen dieser Art mit ihr aus und verzeihen es dem Propheten, wenn er durch sie den bösen Kindern vom Vater der Liebe sagt: er zürnet euch, darum trifft euch Leiden und Trübsal.

Der Gedanke an Jehovahs Erbarmen giebt neuen Muth für die Zukunft; er hilft nun wieder: „darum bin ich getrost und fürchte nichts. Die Tage der Angst sind vorüber, ihnen folgen glückliche Tage; Jehova ist dann mein Loblied und mein Preißgesang.“ Vortreffliche Aeußerung des kindlichen Vertrauens zu dem Vater, der zärtlich wieder liebet, wenn der Sohn durch Strafe sich gebessert hat.

Nach dem Dankliede für die gnädige Rettung aus der Macht drückender Tyrannen folgen nun die Empfindungen der Freude über das Glück, das ihnen von Jehova darauf zu Theil werden sollte.

„Im

„Im Vollgenuß eurer neuen Glückseligkeit — wenn ihr aus des Heiles Quellen schöpft — werdet ihr dankend Jehovahs Macht und Güte preisen.“ Auch hier führt der Dichter die kindlichen Gefühle herzlichster Dankbarkeit in schmuckloser Einfachheit auf. Der religiöse Israelite, weil er Jehovah sonst keinen Dienst erweisen kann, verkündet laut die Thaten seines Retters, als ob es dem Allgütigen, gleich einem sterblichen Menschen, besonders wohlgefiele, wenn er verherrlicht wird unter Menschen durch seine Tugenden. Die Aehnlichkeit der Gedanken, die aber in einer merklichen Gradation immer höher steigen, macht mir es wahrscheinlich, daß B. 4. und 5. zwei Chöre mit einander abwechseln; der zweite ist gleichsam Echo des ersten. Sie stimmen beide B. 6. in den Aufruf an den Israeliten ein: tauchze auf in Preißgesängen, weil dieser Gott in Herrlichkeit und Majestät auf Zion thronet, als Schutzgott Israels.

Lowth macht zu diesem Gesang noch folgende Bemerkung: „Dieser Hymnus scheint seinem ganzen Inhalte und vielen einzelnen Ausdrücken nach, mehr für die christliche Kirche, als für irgend eine Zeitperiode der jüdischen verfertigt zu seyn. (?) Die Juden selbst scheinen ihn auf die Zeiten des Messias

fias gedeutet zu haben. Am letzten Tage des Laubhüttenfestes holten sie Wasser in einem goldenen Krüge aus der Quelle Siloah, die am Fuß des Berges Zion ausserhalb der Stadt entspringt. Sie brachten es durch das Wasserthor in den Tempel, und goßen es, mit Wein vermischt, unter großem Frohlocken auf das auf dem Altar liegende Opfer. Sie scheinen diese Gewohnheit (denn im Gesetz Mose ist nichts davon geboten) als Sinnbild künftiger Segnungen, mit Anspielung auf diese Stelle des Jesaias, eingeführt zu haben. „Frohlockend werdet ihr Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils.“ Ausdrücke, die schwerlich von irgend einer der Wohlthaten verstanden werden können, die man der mosaischen Religionsverfassung verdankte. Unser Heiland deutete die Ceremonie und ihre Absicht auf sich selbst und auf die Ausgießung des heiligen Geistes, den er verhieß und geben wollte. Das Urtheil der Juden darüber findet man klar in folgender Stelle des Hierosolymitanischen Talmuds: „Warum heißt es Stätte oder Haus des Schöpfers?“ (denn dies war der Ausdruck für diese Ceremonie, oder für die Stätte, woher man das Wasser nahm;) „Weil man von daher den heiligen Geist schöpft. Wie geschrieben steht: und frohlockend werdet ihr Wasser schöpfen aus den

Quellen

Quellen des Heils." Jesaias dachte wohl nicht daran, daß seine spätern Landsleute ihn so sonderbar deuten und anwenden würden. Vielleicht schreibt sich aus dieser Anwendung von den Quellen des Heils der an manchen Orten noch übliche Ritus her, daß man am ersten Ofter- und Pfingstfeste vor dem Aufgang der Sonne Wasser aus dem Brunnen holt, dem man eine besondere Kraft zuschreibt.

Jes. Kap. XII. XIV.

Orakel über den Sturz Babylons. Anmarsch der Feinde, Schrecken der Einwohner.

1. Auf hohen Bergen errichtet das Panier,  
ruft ihnen zu mit lauter Stimme,  
winkt ihnen mit der Hand,  
auf daß sie kommen zu der Fürsten Thoren!
2. Denn ich gebiete meinen Auserkorenen,  
ich rufe meine Helden zu meinem Zorngericht,  
sie, die mit Siegerstolz sich meiner Macht  
erfreu'n.
3. Welch' ein Getöse' auf den Gebirgen?  
Wie ein Getöse vieler Völkerschaaren!

4. Das Kriegsgetümmel ist's vereinter Völker-  
reiche,  
Jehova, der Allherrscher,  
hält Mußtrung in dem Heer zur Schlacht.
5. Aus fernen Landen kommen sie,  
fern von des Himmels Gränzen;  
Jehova selbst und seines Zornes Diener,  
das ganze Land in Wüste zu verwandeln.
6. Heult, iammert laut;  
es naht der Tag Jehovahs,  
er zieht heran,  
wie schreckliche Verwüstung vom Allmächtigen.
7. Da sinket iede Hand,  
schmilzt iedes Herz des Menschen.
8. Sie sind bestürzt,  
von Quaal und Angst ergriffen  
und beben, wie die Gebährerin in Schmerzen  
der Geburt.  
Der eine staunt den andern an,  
wie Flammen glüht ihr Angesicht.
9. So kommt Jehovahs Tag  
mit Wuth und Grimm und Flammeneifer,  
das Land in Wüste zu verwandeln  
und seine Frevler aus ihm wegzutilgen.

10. Des Himmels Sterne werden finster  
und seine glänzendsten Gestirne;  
bei ihrem Aufgang ist die Sonne dunkel,  
das Licht des Mondes ist verschwunden.

## Erklärende Anmerkungen.

1. **נשא** Erhebung. Vom Erheben der Stimme  
gebraucht, Ausspruch, effatum, quod ore prola-  
tum est. B. **נשא** כבבֿל Babel, Babylon, die Haupt-  
stadt des ältesten, den Hebräern bekannten großen  
Reichs am Euphrat. Wahrscheinlich von **נשא**  
Zugang zu Gott, Gottes Wohnung; we-  
gen des großen Saltempels. **נשא** Thüre, Vorhof.  
**נשא** sehen, aufmerksam ansehen.

2. **נשא** erhaben. B. **נשא** hoch sein. **נשא** er-  
heben. **נשא** hoch sein H. erheben. **נשא** zu ihnen,  
ruft sie laut an. Ist wohl nicht vom Schall der her-  
beirufenden Trompeter zu verstehen, weil sogleich das  
Zuwinken mit der Hand folgt. **נשא** H. erheben,  
elevare, winkt ihnen mit der Hand. **נשא** Thor.  
**נשא** Fürst, König. Eigentlich liberalis, munifi-  
cus; daher ingenuus, nobilis.

3. **נשא** R. befehlen. **נשא** absondern, auswäh-  
len, weihen. Daher **נשא** der zu etwas auserkoh-  
ren ist. **נשא** auch. **נשא** rufen. **נשא** Born, zu mei-  
nem

nem Zorn, d. h. daß sie mein Strafgericht an den Feinden vollziehen. **לִבִּי** ungestümm, voll Begierde. **נִוְנָה** das Erheben, der Stolz, Uebermacht. Dieß Prädicat bezeichnet den angebohrnen Kriegerstolz der Meder sehr gut. Schon die weichlicheren Perser glaubten vor andern Völkern einen Vorzug in kriegerischer Tapferkeit zu haben.

4. **הַמֵּוּן** Menge W. **הִמָּה** fliesen, brausen — vom strömen des Wassers — iam strepitus per montes resonat. Unter den Bergen ist wohl die Bergkette zwischen Medien und Assyrien zu verstehen. **דְּמִוּהוּ** Aehnlichkeit, suppl. **בְּ** nach Aehnlichkeit, so wie. **רַב** viel, groß. **וַיִּשְׁמַע** Gern, Getümmel W. **הַשָּׂא**. **מִמְּלִכָה** Königreich, Provinz. **הִסָּא** sammeln Part. N. versammelt. **בְּקָד** P. zur Musterung bringen. **צְבָא** Heer. **מִלְחָמָה** Gefecht, Krieg. Jehova mustert sein streitbares Heer zur (ל) Schlacht aus.

5. **מִרְחֵק** entfernt. **קֶצֶה** das Aeußere, Gränze. **כֵּלִים** Gefäße, Instrumente, Werkzeuge. **עָנַן** schäumender Zorn. **הִבֵּל** verstümmeln, zertrümmern, zu Grunde richten. Unter den Gränzen des Himmels dachte sich die alte Welt die großen Gebirge, auf welchen, wie auf Säulen, das Himmelsgewölbe zu ruhen schien. Als Heer des Schreckens und der Verwüstung kommen die Feinde aus fernen Gegenden herbei, weil man sich unter weit entfernten Nationen immer wilde Barbaren dachte.

6. **לָלֵךְ** H. Geheul erheben. **קָרַב** sich nähernd.  
Der Tag Jehovens ist der Tag, den er zum Gerichte  
und zur Strafe bestimmte. **וַ** Verwüstung **וַ**. **שָׂדֵד**.  
**וַ** der Allmächtige, *παντοκράτωρ*.

7. **עַל-כֵּן** bei diesen Umständen. **רַפָּה** laß sein.  
**וַ** Mensch. **מִדָּם** zerfließen, zerschmelzen — **ה**.  
aus Furcht und Bangigkeit alle Fassung verlieren.

8. **בָּהֵל** conturbare N. perturbatus est. Sie  
sind bestürzt, ganz aussier sich. Das Wort wird  
eigentlich von einem Menschen gebraucht, der in der  
größten Verlegenheit und Angst nicht weiß, wie er  
sich retten soll, dessen Handlungen daher oft Wahnsinn  
zu verrathen scheinen. **צִיר** Schmerz **וַ**. **צִיר**  
sich krümmen. Daher heißt es auch **וְהֵנִיחַ**.  
Schmerz, Quaal. **וַ** fassen, ergreifen. **וַ**  
die Gebährende. **וַ** sich wenden, vor Schmerzen  
sich umwenden, Schmerzen leiden. **וַ** obstu-  
pescere, den Sinn verlohren haben. **וַ** jeder an-  
dere. **וַ** Flamme. Die Unruhe brennt, wie Flamen-  
nen, auf ihren Gesichtern.

9. **וַ** hart, grausam. **וַ** Grimm. **וַ**  
Hitze mit **וַ** brennender, glühender Zorn. **וַ**  
setzen, verwandeln. **וַ** Verwüstung. **וַ** Sünde,  
Abstractum fürs Concretum **וַ**. **וַ** H.  
aufhören machen.

10. כוכב Stern. כסיל groß, stark. Vielleicht das Gestirn des Orion, der bei den Arabern als Riese vorgestellt wird. Hier ist es wohl synonym mit כוכבים. הלל leuchten, H. leuchten lassen. אור Licht. חשך finster seyn. שמש die Sonne. תאצ das Hervorgehen, אצ. Schon beim Aufgang ist die Sonne finster in diesen Unglückstagen. ירח Mond. נגה glänzen H. Das Unglück erscheint hier im Bilde eines stürmenden Gewitters, welches den ganzen Himmel in schwarze Wolken hüllt, daß Sonne, Mond und Sterne dadurch verfinstert werden.

„Um Glückseligkeit, Wohlstand, Gründung und Wachsthum von Staaten, Königreichen und Mächten anzuzeigen, bedienen sich die hebräischen Dichter eines Bildes, das von den auffallendsten Theilen der Natur, den Himmelkörpern, Sonne, Mond und Sternen hergenommen ist. Sie beschreiben diese, als wenn sie mit erhöhtem Glanze schienen, und nie untergingen. Der Mond wird der mittägigen Sonne gleich und der Sonne Licht siebenfach vermehrt. Neue Himmel und eine neue Erde werden erschaffen und ein glänzenderes Zeitalter nimmt seinen Anfang. Im Gegentheil wird Untergang und Zerstörung der Königreiche durch entgegengesetzte Bilder angezeigt. Sterne werden dunkel. Der Mond hält sein Licht zurück und die Sonne scheint nicht mehr. Die Erde bebt und die Himmel zittern und alles scheint in sein ursprüngliches Chaos sich wieder aufzulösen.“ Lowth zu d. St. Hier ist wohl diese Finsterniß nur Bild der Angst und Verwirrung, von der die Einwohner bei

bei der schnellen Annäherung der Feinde ergriffen werden.

### Poetischer Gehalt dieses Abschnittes.

Der unbekannte Verfasser dieses Orakels lebte wahrscheinlich um die Zeit, da Babylon unter Cyrus durch die Medier und Perser erobert wurde. Mag auch damals die Stadt selbst nicht gänzlich zerstört worden sein, wie der Dichter sie in ihren Ruinen beschreibt, so hat doch dieses Orakel so vielen poetischen Werth, daß es verdient, den prächtigsten Stücken Jesaias in der Sammlung angereiht zu werden.

In den zehn ersten Versen ist der Anmarsch des feindlichen Heeres und die bange Furcht der Einwohner Babylons geschildert. Jehova selbst giebt Befehl, daß das Heer anrücken soll. Diese Ordre ertheilt er nach der Darstellung des Dichters, im Himmel seinen Gesandten: laßt sie nun gegen die Thore der Fürsten anziehen. Durch die dreifache Angabe des Zeichens zum Aufmarsche durch Panier, Stimmen und Winke mit der Hand soll wahrscheinlich die Schnelligkeit des Herbeirufens angedeutet werden. V. 3 giebt mit

einigen Worten die Ursache der Expedition an: sie sind erkohren, Jehovahs Strafgerichte zu vollziehen.

Jehova spricht, so geschiehts; er gebeut, so stehts da. Schon ist das Heer gerüstet auf dem Marsche. In banger Ungewißheit sagt man sich in der Stadt: auf den Bergen hört man Lermen; es ist als wenn eine große Volksmenge, als wenn ganze Schaaren kriegerischer Heere anzögen! Nun giebt der Prophet Aufschluß über die unvermuthete Erscheinung: es ist Jehovahs Heer, das er zum Feldzug mustert. Sie kommen, wilde Barbaren, aus fernen Landen, das Zorngericht Jehovahs zu vollziehen und das Land in wüste Oede zu verwandeln. Deswegen jammert ihr Babylonier; der Gerichtstag ist da, er kommt wie Verwüstung vom Allmächtigen.

Kaum ist diese Schreckensnachricht ausgesprochen, so ist die ganze Stadt in Bestürzung. Dieser Zustand der Bangigkeit und des betäubenden Schreckens ist so kurz und treu geschildert, daß kaum Jesaias unsern Dichter hier würde übertreffen haben. Das matte Hinsinken der schlaffen Hände, die Beraubung der Besonnenheit und Fassung,

sung, wie so angemessen der Natur der Sache charakterisirt es die betäubten Einwohner bey der ersten Nachricht des heranziehenden Heeres? Aus diesen sinnlosen Bestürzungen wachen sie gleichsam zum Gefühl ihrer Noth erst auf: Wehen und folternder Schmerz ergreift sie jetzt, sie beben wie die Gebährnden, sprachlos staunen sie sich einander an, Angst und Bangigkeit spricht aus der Gluth ihres Antlizes. Hier ist kein Zug zu viel in der Beschreibung; ein ieder lebt und spricht gleisam als Echo getreu nach, was man bei einem solchen Anblick sehen und empfinden muß.

Nun erklärt der Dichter, woher denn diese fürchterliche Erscheinung entstehe; unerbittlich kommt in Grimm und Flammeneifer Jehovahs Tag, das Land wird verwüstet und die Frevler Jehovahs vertilget aus dem Lande. Selbst der Himmel feiert durch schwarze Trauer diese Unglücks-scene: die Sonne hüllt sich in Wolken, das Mondlicht schwindet, die Sterne verlieren ihren Glanz. Nun das

# Strafgericht Jehovens an Babylon.

Fortsetzung B. 11 — 22.

11. Ich straf das Land um seiner Bosheit  
willen,  
die Frebler ihres Frevels wegen:  
geendigt wird der Uebermuth der Stolzen,  
gebeugt der Unterdrücker Stolz.
12. Die Männer will ich feltner machen,  
als feines Gold,  
und feltner als Ophirgold die Menschen.
13. Ja ich erschüttere den Himmel,  
da bebt die Erd' aus ihrer Stelle,  
beim Feuergrimm Jehovens,  
beim Feuereifer seines Zorns.
14. Dann ist der Mensch wie ein verschlechtes  
Roh,  
der Heerde gleich, die keinen Hirten hat.  
Ein ieder sieht nach seiner Heimath hin  
und flieht nach seinem Vaterlande.
15. Doch alles wird durchstochen, was man  
ergreift,  
was in der Nähe ist, fällt durch das Schwerd.

16. Vor ihrem Angesicht zerschmettern sie die  
Kinder;  
sie reißen ihre Häuser ein  
und schänden ihre Frauen.
17. Denn ich erwekte wider sie den Meder;  
der achtet Silber nicht,  
ergötzt sich nicht am Golde.
18. Sein Bogen schmettert Jünglinge darnieder;  
er schont die Frucht des Leibes nicht,  
er blift den Säugling nicht mit Mitleid an.
19. So wird denn Babylon,  
der Königreiche Krone,  
die stolze Zierde der Chaldaer,  
vernichtet werden von Jehoven,  
wie Sodom und Gomorra.
20. Denn nicht auf immer soll sie thronen,  
nicht bis auf ew'ge Zeiten auf ihrem Herr-  
scherstuhle sitzen.  
An ihrer Stätte wird kein Nomade zelten,  
kein Hirt mit seiner Heerde sich dort lagern.
21. Es wird der Sammelplatz von wilden  
Kazen seyn,  
in den Ruinen werden Uhu wohnen.  
der Eulen Wohnung wird es werden  
und Faunen werden darin ihre Tänze feiern.
22. In

22. In ihren prächtigen Pallästen  
 werden Schakals heulen,  
 und wilde Hunde in den Wohnungen,  
 wo sonst die Wollust wohnte.  
 Die Strafezeit eilt schon herbei,  
 die Tage werden nicht verlängert.

### Erklärende Anmerkungen.

11.  $\text{קָדַם}$  untersuchen, heimsuchen, strafen.  $\text{תְּבֵל}$   
 orbis, hier das babylonische Reich; so das römische  
 orbis terrarum.  $\text{רָעָה}$  das Böse.  $\text{רָעָה}$  ein Böser,  
 Frevler.  $\text{רָעָה}$  Verirrung, Unrecht, Missethat.  $\text{בָּטָה}$   
 $\text{רָעָה}$  aberare.  $\text{שָׁבַת}$  H. aufhören machen.  $\text{רָעָה}$   
 und  $\text{רָעָה}$  Erhebung, Stolz.  $\text{רָעָה}$  übermüthig.  $\text{בָּטָה}$   
 $\text{רָעָה}$  aufschwellen, übermüthig sein.  $\text{רָעָה}$  rasch, ma-  
 nu promptus, daher violentus.  $\text{שָׁבַת}$  H. ernie-  
 drigen. Im ersten Hemistich wird nur im Allgemei-  
 nen von den Verbrechen geredet; das zweite  
 spricht bestimmter von Uebermuth und Graus-  
 amkeit.

12. Das Land wird entvölkert, und so die frie-  
 gerische Macht, der Siegerstolz der Nation gedemü-  
 thiget. Die Menschen werden eben so selten sein,  
 als die kostbarsten Sachen, die aus fremden Ländern  
 herbeigeführt werden, reines Gold und Ophirgold.  
 $\text{קָדַם}$  gravis erat, daher selten, kostbar sein.  $\text{רָעָה}$

Natur.

Naturgold, das sich abreißt, abgospült wird. **בְּתוֹ**  
 Geschmeide, Kostbarkeit. **אֲרָפַיִר** bezeichnet kein be-  
 stimmtes Land, sondern überhaupt ferne Gegenden,  
 aus welchen man Kostbarkeiten, Reichthümer holte,  
 Goldland. Der Jude, dem solche Schätze etwas  
 Seltenes und Großes waren, mußte die Stärke die-  
 ser Vergleichung lebhafter fühlen, als wir.

13. Die Niederlage der Feinde erscheint hier im  
 Bilde eines furchtbaren Donnerwetters; Jehova don-  
 nert im Himmel, da bebt die Erde auf; man flieht,  
 die Flucht giebt aber keine Rettung. **וַיִּרְעָדוּ** erschüttern,  
 frachen machen. **וַיִּזְדָּעְדְּעוּ** zittern, erbeben. **מִמָּוֶה** Ort,  
 Stelle.

14. **צִבְיָה** Gazelle, Art von Rehen. **נִרְוָה** ver-  
 iagen, auftragen. **קָבַץ** zusammenhalten. **מִקְבֵּץ** der  
 die Heerde zusammenhält, Hirte. **פָּנָה** wohin sehen,  
 sich wenden. **וַיִּפְּחוּ** fliehen. Treffende Beschreibung der  
 Verwirrung, wo man nicht an Bertheidigung und  
 Gegenwehr, sondern nur auf Rettung und Flucht  
 denkt. Die verzagten, nur um ihr Leben besorgten  
 Einwohner, wie stehen sie so sprechend im Bild der  
 verscheuchten Gazelle und der hirtlosen Heerde da!

15. **אֲנִי** wer angetroffen wird. **דָּקַר** durch-  
 stossen. **קָרַב** nahe sein, nahe kommen. **N.** dem man  
 nahe kommt, erreicht. **סָפַדוּ** fallen. Cyrus hat wirk-  
 lich den Befehl ergehen lassen, alles, was man auf  
 den Strassen finden würde, niederzuhauen. Doch ist  
 es daraus noch nicht zu vermuthen, daß der Dichter  
 auf diesen Befehl Rücksicht genommen habe.

16. לֵילִי kleines Kind. שֹׁטֵט schmettern, anstoßen. דּוּדָה zusammendrücken, einreißen. שֹׁטֵט Frau, שֹׁטֵט als Frau behandeln, schänden.

17. Dieß Würgen und Morden kann nicht durch Geld aufgehalten werden, denn Grausamkeit, nicht Habsucht, ist die Hauptleidenschaft der Feinde. הַעִיר erwecken. מְדַבֵּר Meder. כֶּסֶף Silber. הַשֵּׁב schänden, achten. הִפְתִּיךָ sich vergnügen. Ammianus Marcellinus (B. 23. A. 6.) sagt von den Persern und Medern: magnidici et graves, ac taetri, minaces iuxta in adversis rebus ac prosperis, calidi, superbes, crudeles.

18. קֶשֶׁת Bogen. פְּרִיבְטָן Leibesfrucht; nicht ungeborne Kinder, sondern Säuglinge sind darunter zu verstehen. רַחֵם P. zärtlich, mitleidig sein. הִרְגֵם eng machen, schonen. Ihr Auge sieht nicht erbarmend und mitleidsvoll auf Jünglinge hin.

19. צִבְיִי Blüthe, das Beste, flos, in einer Sache; Zierde. תְּפִאֲרַת גְּאוֹן hoher Schmuck. כְּשָׂרִים Chaldäer, die Ueberwinder des assyrischen Babels und des ganzen Assyriens. Ihr alter Wohnsitz war das nördliche Chaldäa am schwarzen Meer. Erst spät machten sie unter Nebukadnezar Babylon zum Sitz ihres Reiches. מִהִפְכָּה das Umkehren, evertio, evertere. ו. הִפְךָ. Die Vergleichung mit Sodom und Gomorrha zeigt nicht allein den gänzlichen Untergang,

gang, sondern zugleich die Ursache desselben an, die Frevler gegen Jehoven und sein Volk.

20. שֵׁב *szib*, wohnen. שָׁבַן *szaban* wohnen. נֶצַח *szach* immer, beständig. דָּוָר *szawur* Geschlecht, Geschlechtsfolge, Periode. יְהִי *szchi* contr. für יֵאָהֵל *szehel* von אֶהֱלֵה *szehleh* tentorium figere. עֲרָבִי *szarabi* Araber, Nomade. רֵעָה *szeha* Hirte. רָבַץ *szabitz* lagern H. lagern lassen.

21. צָר *szar* dürr, hager — hagere Thiere der Einöden. אֶל *szel* wilde Katzen. מָלֵא *szalea* voll sein. אֱהִיִּם *szehim* Thiere von fläglichlicher Stimme, wie z. B. die Ehoen. Andere verstehen die Uhu darunter. יַעֲנָה *szehana* das Geheul — Töchter des Geheuls, Strauße. Weil diese aber nicht in Ruinen sich aufhalten, so erklären es andere von Nachteulen. שְׂעִירִים *szehirim* wilde Böcke, Affen — daher in Volksgeschichten Faunen, Satyrn, Dämonen. שְׂעִיר *szehir* rauh, behaart. דָּקַדְקָה *szekdekka* Sprünge machen; hüpfen, tanzen.

22. עָנָה *szehana* respondere — ululabunt alternis vicibus. Mit dem nomine plural. masc. wird oft collect. ein verb. singul. verbunden. שְׂחָלִים *szehalim* Schakale, oder Thorn, viell. Onomatop. von ihrem gelenden ז! ז! schreten. Paul. אֶלְמִנָה *szelmina* hoher, gewölbter Saal. חָלָל *szehal* Schakal, oder *lupus*, qui cum cane ille fero, cui Schakal nomen, proxima cognatione est coniunctus. Rosenm. Andere

bere Drach, da müßte es aber תנינים heißen. היכל  
 Pallast. נני Lust, in Pallästen, wo sonst die Wol-  
 lust wohnte: oder in prächtigen Pallästen. קרוב sich  
 nähern. גור zurück halten.

### Einige Bemerkungen über diesen Abschnitt.

Ein grausvolles Ruinengemählde der ehemali-  
 gen Königsstadt! An der Spitze ihres Unglück-  
 kes steht der auctor malorum, ihre Sünde, da-  
 mit Jehovahs harte Züchtigung an ihr gerecht-  
 fertigt werde. Uebermuth, Stolz und Grausam-  
 keit gieng ihrem Falle voran. Die Sünde und  
 ihre Diener sollen bestraft werden, darum werden  
 sie vertilgt aus dem Lande der Lebendigen. Jehova  
 giebt nun dem Himmel durch das Brüllen des  
 Donners das Signal zum Untergang, sein Heer  
 greift an, entflammt mit seinem Feuereifer, und  
 die eingeschlossene Menschenmenge in Babylon gleicht  
 in dieser Bestürzung der Heerde, die keinen Hirten  
 zum Beschützer hat. Das erste Rettungsmittel ist  
 die Flucht; aber es ist zu spät zum Entfliehen, der  
 Feind hat die Stadt besetzt und was ihm nahe  
 kommt, wird niedergehauen. Schrecklicher noch ist  
 die Mordscene in der Stadt selbst: sogar der un-  
 mündige Säugling wird nicht verschont. Denn der  
 Feind

Feind zog nicht aus, um Beute zu machen, sondern den brennenden Durst seiner Mordlust zu stillen.

Wie treffend ist der grausame Meder B. 18 characterisirt! Ihm ist's innige Freude, blühende Jünglinge zu morden, selbst der schuldlose Säugling rührt sein Mitleid nicht. Von solchen Feinden ist alles für die Stadt zu fürchten; sie wird, einst die Krone der Königreiche, wie Sodom und Gomorrha vernichtet. Der Dichter mahlt dieß grausenvolle Bild noch weiter aus. Nicht einmal Nomaden werden da zelten, wo die stolze Stadt einst prangte; ihre Stätte ist der Sammelplatz von wilden, menschenscheuen Thieren, die nur in der tiefsten, ödesten Wildniß sich aufzuhalten pflegen. So ungezwungen der Ideengang des Verfassers und so kunstlos seine Sprache in dieser Beschreibung ist, so angenehm unterhält er doch den Leser durch die mannigfaltige Abwechslung seiner Bilder und durch die Erhabenheit seiner Gedanken und Ausdrücke.

## Kap. XIV.

## Fortsetzung.

Glückliche Folgen aus Babels Untergang für  
die iüdische Nation.

1. Denn Gott erbarmt sich Jacobes wieder,  
wählt wieder Israel zu seinem Eigenthum.  
Er schenket ihnen Ruhe in dem Lande;  
der Fremde schließt sich an sie an,  
vereinigt sich mit Jacobs Haus.
2. Sie nehmen Völker mit,  
sie in ihr Vaterland zu bringen.  
Dann sind sie in dem Land Jehovens,  
ihr Eigenthum, als Knechte und als Mägde;  
und Israel hält die gefangen,  
bei denen es sonst Sklave war,  
es herrschet über seine Dränger.
3. Am Tage, da Jehova Ruhe wird geben die  
von deiner Drangsal, Angst und harten  
Sklaverei,  
dann wirst du singen ein Lied von Babels  
Könige,  
und also singen:

4. Wie

4. Wie ruht der Treiber jetzt!  
Die Gelderpreßerin feiert nun!
5. Zerbrochen hat Jehova der Unterdrücker  
Stab,  
Die Ruthe der Tyrannen,
6. die die Völker schlug in heissem Zorn  
mit Streichen, denen keiner entwich,  
und herrschte grimmig über sie,  
und niemand hielt den Dränger ein.
7. Nun ruht, nun rastet alle Welt,  
die Länder singen ein Feierlied.
8. Die Tannen selbst erfreuen sich über dir,  
die Cedern Libanons:  
„Seit du gefallen, kommt niemand hinauf,  
uns wieder zu haun.“
9. Das Todtenreich da drunten zitterte auf  
vor dir.  
Es gieng entgegen dir, da du kamst an.  
Die Schatten rief es auf und alle Erden-  
helden,
10. der Völker Könige, alle standen  
von ihren Thronen auf,  
willkommten alle dich und sprachen:

„Auch du bist Schatten geworden, gleich  
wie wir,  
auch du uns gleich gemacht.“

11. Hinabgebeugt zu den Toden ist dein Stolz,  
hinunter deiner Harfen Siegeston:  
dein Bett ist unter dir der Wurm,  
der Moder deine Decke.

12. Wie bist du gefallen vom Himmel, du  
Morgenstern!

Aurorens Sohn!  
Bist hin zur Erd geworfen,  
der Völker niederwarf.

13. Du sprachst in deinem Herzen: „ich will  
zum Himmel hinan!

„Ueber die Sterne Gottes erhöh' ich mei-  
nen Thron!

„Ich werd hoch auf dem Berge der Götter  
thronen

„im höchsten Nord.

14. „Ueber der Wolken Höhen steig' ich auf!

„Ich werde gleich sein dem Erhabensten!“

15. Zur Hölle nieder wirst du gestürzt  
ins tiefe Grab.

16. Und

16. Und die dich sehen, blicken hin auf dich,  
schaun auf dich nieder: „Ist das der Mann,  
der zittern machte die Erde,  
der Königreiche erschütterte?“

17. Kingsum hat er die Welt zur Wüste ge-  
macht,  
hat ihre Städte zerstört,  
hat ihren Gefangenen nimmer eröfnet das  
Kerkerthor.

18. Der Völker Könige alle schlafen in Ruhm,  
ieder in seinem Hause, dem Grabesmaal;

19. nur du liegst hingeworfen aus deiner Gruft,  
wie eine Mißgeburt.

Bedeckt mit Leichen, die das Schwert er-  
würgt,

die in die Grube fahren mit Schutt bedeckt,  
so liegst du da wie ein zertreten Aas:

20. Du solltest nicht mit ienen ein Grabmaal  
haben,

Denn selbst hast du dein eigen Land ver-  
derbt,

dein eigen Volk erschlagen.

Der Uebelthäter Geschlecht werd nicht ge-  
kannt

in Ewigkeit.

21. Gebt ihren Söhnen den Tod um ihrer  
Väter willen!

Daß sie nicht wieder kommen empor und  
erben das Land,  
und füllen mit Städten umher die Welt.“

22. Aufstehen will ich ihnen entgegen, spricht  
Jehova Zebaoth.

Ausrotten will ich Babels Namen und Ge-  
schlecht,  
und Sohn und Enkel, spricht Jehova.

23. Will sie zur Igelwohnung machen, zum  
Wassersumpf,  
sie fegen in den Schutt der Verwüstung,  
spricht

Jehova Zebaoth.

So Herder vom Geist der Ebr. Poes.  
I. Th. S. 262.

### Erklärende Anmerkungen.

1. **אֶרְחַם** zärtlich sein, erbarmen. **בָּחַר** auswäh-  
len, er wird sich wieder zu seinem Eigenthume wäh-  
len das Volk ic. **נָחַם** H. ruhen lassen, Ruhe geben.  
**לָוָה** N. sich anhängen. **גַּר** Fremder. **הִתְחַבַּר** N. sich  
anschließen.

2. לקח nehmen h. mit sich nehmen als Sklaven. מקומם ihr Ort, ihr Vaterland. נחל H. sich zum Eigenthum machen, se ipsos possidere facient, se possessores facient. עבד Knecht, Sklave. שפחה Magd, Sklavin. גזל zu Gefangenen machen, als Gefangenen behandeln. רדה treten auf etwas, herrschen über etwas. גזל Treiber, Gebieter.

3. עבד harte Arbeit, Leiden. רגז Unglück, Quaal. עבודה Dienstbarkeit, Knechtschaft. קשה hart. אשר — qua servitum est a te, nach der du gezwungen warst, Sklave zu sein.

4. נשא erheben, aussprechen. משל Ähnlichkeit, Vergleichung; daher irgend eine Rede, die auf Vergleichung, Allegorien beruht. „Ich halte dieß Wort für den allgemeinen Namen poetischer Aufsätze bei den Hebräern, die jede Gattung derselben, sie mögen einen oder den andern oder alle Charactere des Sententiösen, Figürlichen und Erhabenen in sich vereintgen, unter sich begreift.“ Lowth zu d. St. Es läßt sich nicht mit Gewißheit angeben, ob der Dichter hier einen bestimmten König im Sinn hatte, der bei der Eroberung von Babylon geblieben sei. Nach Xenophon (Cyrop. VII, 5.) war es Nabonnad, der im Tumulte der Eroberung getödet wurde. Vielleicht ist nur das Reich unter dem Bilde des Königes personificirt. איך wie! שבת aufhören, ruhen. מדהבה Sieg, Eroberung, von דהב

ein in die Flucht geschlagenes Heer. Andere vom Chalb. זָהָב für זָהָב, aurea. Und von diesem entweder auro ornata — i. e. splendissimum potentissimumque imperium; oder auri exactrix, die Goldpreßerin.

5. שָׁבַר zerbrechen. רָשָׁע Beleidiger, Frevler. מַטֵּה Stab, Scepter. שֵׁבֶט Stab, Scepter. מַשֵּׁל Herrscher.

6. נָכַח schlagen H. מָכָה Schlag. בְּלִי und בְּלִי Mangel, als Abverb. ohne, wörtlich plaga defectus cessationis. סָרָה Weggehen, Ausweichen, Aufhören. רָדָה treten. רָדָה verfolgen. מִרְדָּה ist wohl ein Substantiv aus dem Particiv in Hoph. persecutio. Als Subst. correspondirt es dem מַכָּה im vorhergehenden Gliede. הִשָּׁךְ das Abhalten. Wörtlich würde der Vers so übersetzt: qui percussit gentes ira percussione sine cessatione et persecutus est furore nationes persecutione sine cohibitione. Ich beziehe מָכָה auf den König von Babel, nicht auf Jehova, weil der folgende Vers die Ruhe preist, welche nach dem Tode des Bütens erfolgt ist.

7. נָוָה und שָׁקַט ruhen. פָּצָה erumpere, erumpunt in gaudium, die Bewohner der Erde brechen in lauten Jubel aus. רִנָּה heller Ton, Jubelton.

8. ברוש Berute: Cypresse. שמח sich freuen.  
 עֵדֶר Cedar. מאן seit. שכב liegen, als Erschlagener.  
 Die Cedern Libanons freuen sich, indem sie  
 sagen (suppl. לֵאמֹר): seit du da liegst u. עלה  
 hinaufsteigen. כרת hauen, abhauen.

9. שׂוֹדֵן Sodenland, Sodenreich. מַתְהַת von  
 unten. רגז zittern, beben. קרא rufen — beim  
 Gerüchte deiner Ankunft. ערר P. aufbieten, susci-  
 tare. Er der Schattenkönig bietet auf, rufet  
 auf. רפאים die Nephaiten, ein furchtbares Volk  
 der Urwelt; in der Folge wurde der Name durch  
 Volkssagen mythisch, und bezeichnete Riesen, Gigan-  
 ten, die sich der Gottheit widersetzten und in den  
 Orcus hinabgestürzt wurden. Andere leiten es von  
 רפא trüg, thatlos ab. Daher umbrae, manes,  
 εἰδωλα. עֲתוּדֵי Bock — duces gregum, impe-  
 rantes, principes. קום H. aufstehen lassen. כִּסֵּא  
 Thron.

10. ענה antworten, auch anreden. הלה tri-  
 vit. P. entkräftet sein. כמו wie. משל vergleichen  
 N. gleich gemacht werden.

11. ירר herabsteigen Hoph. herabgestürzt wer-  
 den. המיה Geräusch. נבל Nablium: hier bezeich-  
 net es überhaupt musikalische Instrumente. עֲצֵי La-  
 ger, Polsterlager. רמה Moder B. רום. כִּסֵּא  
 Decke. תלעה Gewürm.

12. נפל fallen. הילל Glanzstern. שחר Mor-  
genröthe — Sohn der Morgenröthe, Morgenstern.  
Richtiger übersetzt man hier שחר durch crepuscu-  
lum matutinum; der Morgenstern glänzt noch in  
der Dämmerung, daher ist er ihr Sohn. גרע  
abhauen — du bist aus dem Firmament abgehauen  
und herabgestürzt auf die Erde. חלש über etwas  
liegen, daher drücken — Völkergedrückter.

13. אמר בלבב denken. עלה steigen, besteigen.  
מעל über. כבב Stern, Gestirn. רום H. erhe-  
ben. ישב sitzen, thronen. הר Berg. מועד Ber-  
sammlung. Concilium deorum, nach babylonis-  
schen Volksvorstellungen in den nördlichen höher schei-  
nenden Gegenden des Himmels. So dachten sich die  
Griechen die Götterversammlung auf dem Olympos.  
Der König glaubte als Heros unter die Götter ver-  
setzt zu werden. ירכה Seite. צפון Norden.

14. כמות Höhen. עב Wolke. דמה ähnlich  
sein, Hitp. similem me ostendam *altissimo*, עליון.

15. אך doch nur. ירד Hoph. du bist herabge-  
stürzt worden. בור Höhle — ad latera putei,  
i. e. in infimum inferni locum.

16. ראה sehen. שגרה sich gültig betragen. Bes-  
ser andere: aufmerksam, starr ansehen. ברן Hitph.  
aufmerksam sein, sie werden ganz aufmerksam. רגז  
H. trachen machen. רעש H. zitternd machen. Das  
jüdische

iübische Volk führt jetzt andere Personen in seinem Spottliede redend ein. Vorher sprachen die Orcusbewohner, jetzt vielleicht solche, die den Leichnam des Königs nach der Vorstellung des Dichters unbestattet liegen sahen.

17. **שׂוּם** setzen, machen. **לַבַּיִת** Land. **מִדְּבַר** Trift, Oede. **עִיר** Stadt. **הָרָס** verwüsten. **אֲסִיר** Gefangener, Sklave. **פָּתַח** öffnen, frei machen. **בֵּיתָהּ** nach Haus. Es ist nicht nöthig **בֵּית** durch Gefängniß zu übersetzen, wie etnige alte Versionen haben: **פָּתַח** ist solvere, dimittere, qui vinctos non dimittebat domum.

18. **שָׁכַב** liegen, hier im Grabe liegen — **בֵּית** ist hier Begräbnißpallast, Mausoleum. **בְּכְבוֹד** mit Ehren, in Ehren.

19. **שָׁלַח** mittlere H. abiicere Hoph. abiectus est. **קֶבֶר** Grab; fern vom Grabe weg bist du hingeworfen. **נֶצֶר** Sproßling, Pflanze. **הָעֵב** verabscheuen. N. verworfen, ungestalt, verdorben, gleich einem dürrn, unbrauchbaren Sproßling. **לָבַשׁ** bekleiden, bedecken, verhüllen. **הָרֹג** ein Erschlagener. **אָבֵן** angreifen, beschädigen. **הָרֵב** Schwere. **בְּרֵב** Stein; ad lapides foveae, i. e. lapidibus obruuntur. Man hat oft die Todten, die im Tressen gefallen waren, nur mit Steinhäufen bedekt. **בָּרַח** zertreten. **פָּגַר** Leichnam.

20. יחד vereinigen. Du wirst nicht mit ihnen, mit den Königen deines Landes in herrlicher Todengruft vereinigt. קבורה Begräbniß. שהת verberben. הרג Töden. לא לעולם nimmer mehr. ערע Same, Nachkommenschaft. מרע H. schlecht handelnd. Non amplius superfit stirps impia.

21. כון H. machen, bereiten. מטבח Schlachten, Würgen. עיו Vergehen, Frevel. קים sich aufrichten, auf daß sie nicht empor kommen und צ. רש an eines andern Stelle zum Besiz kommen. מלא voll sein. פניט die Oberfläche. Dann wird die Erde wieder mit Städten bebauet werden; der gestürzte Eroberer hatte sie bisher alle zerstört. ערים kann aber auch hostes bezeichnen vom Arab. יאר invidus fuit; dann wäre der Sinn dieser: damit das Land nicht mit neuen Feinden in den Nachkommen des Königes erfüllet werde.

22. כרת H. ausrotten lassen. שאר das Uebrige. נין Kinder. נכר spätere Nachkommenschaft, Enkel.

23. מורש Erbtheil. קפד Igel. אגם Sumpf. טאטא versenken. מטאטא tiefer Ort, Abgrund. השמר das Verberben ש. שמר. Sonst leitete man טאטא von טיט lutum, coenum ab, und übersezte es a coeno purgare, everrere und das Substantiv durch scopas, everriculum.

## Lowth's Bemerkungen über dieses Orakel.

Die Weissagung eröffnet sich mit dem Befehl Gottes, die Mächte, die er zu seinem Dienst bestimmt hatte, zu versammeln. So fort hört der Prophet das unruhvolle Getöse der verschiedenen Nationen, die alle sich zu seiner Fahne drängen: er sieht sie herbeikommen, bereit zu vollstrecken den göttlichen Zorn. Nun beschreibt er die furchtbaren Folgen dieser Heimsuchung; die Bestürzung derer, wider die sie verhängt werden soll; führt plötzlich Gott selbst redend ein und schildert unter den mannfaltigsten und schreckendsten Bildern den darauf folgenden furchtbaren Untergang der Einwohner Babylons und die ewige Verwüstung zu der diese große Stadt verurtheilt ist.

Darauf wird die Befreiung Judas aus der Gefangenschaft, als eine unmittelbare Folge dieser großen Revolution, bezeichnet, doch ohne alle weitläufige Ausführung. Dieß führt nun sehr leicht und schicklich zu dem Triumphgesang darüber; Kap. XIV, 4—28. Die Schönheiten desselben, seine mannigfaltigen Bilder, Scenen, eingeführte Personen, und die herrlichen Uebergänge, von einem Stück zum andern, will ich hier der Reihe nach

nach auszuzeichnen mich bemühen, und dann nach diesen allgemeinen Anmerkungen übers Ganze, noch wenige Beobachtungen über einzelne Stellen dieser zwei Kapitel hinzufügen.

Ein Chor von Juden tritt auf und bezeugt sein Erstaunen und Bewunderung über den plötzlichen Fall Babylons und das schreckliche Schicksal des Tyrannen, der gleich seinen Vorgängern, sein eignes Reich bedrückt und die benachbarten geängstigt hatte. Diese bedrückten Reiche oder ihre Herrscher werden unter dem Bilde der Tannen und Cedern Libanons vorgestellt, diesem gewöhnlichen Bilde alles außerordentlich großen und majestätischen in der politischen und religiösen Welt. Die ganze Erde jauchzt vor Freuden. Die Cedern Libanons äussern empfindlichen Spott über den gefallenen Tyrannen; und rühmen sich ihrer Sicherheit da er nicht mehr ist.

Den Augenblick ändert sich die Scene: und eine andere Reihe von Personen tritt auf. Das Todesreich eröffnet sich, und man sieht den Hades die Schatten der abgeschiedenen Tyrannen aufwecken. Sie erheben sich von ihren Thronen, um Babylons ankommendem Könige entgegen zu gehen; und spotten seiner, daß er, wie sie, zu gleicher

cher Niedrigkeit, Ohnmacht und Schwäche herabgesunken ist. Dieß ist eine der kühnsten Prosopödien, die man je in der Poesie versucht hat. Sie ist ausgeführt mit bewundernswürdiger Kürze und Deutlichkeit und der eigenthümlichen Stärke, die bei einem großen Gegenstande die natürliche Folge von beiden ist.

Das Bild vom Reich der Todten, oder dem infernus poeticus der Hebräer, ist von ihrer Gewohheit hergenommen, ihre Leichen, wenigstens von angesehenen Personen, in großen im Fels gehauenen Grabmälern zu begraben. Noch giebt es Ueberbleibsel von dieser Art Gräbern zu Jerusalem; selbst einige unter ihnen, die für Gräber der Könige Juda ausgegeben werden. Man denke sich ein großes unterirdisches Gewölbe, eine ungeheure finstere Höle, in deren Seiten ringsumher Stellen zur Aufbewahrung toder Leichname sind. Hier liegen die abgeschiedenen Monarchen in einer etwas ausgezeichnetern, ihrem vormaligen Rang gemäßen Lage. Jeder auf seiner eignen Ruhestätte, seine Waffen ihm zur Seite, sein Schwert zu seinem Haupt, und die Leichname seiner Obersten und Gefährten um ihn herum. Diese vornehmen Schatten erheben sich mit einmal  
von

von ihren Lagerstätten, gleich als ihren Thronen; und eilen Babels Könige entgegen, um ihn mit Spott über seinen Fall zu empfangen, an den Eingang ihrer Höle.

Jetzt nehmen die Juden wieder das Wort; den König von Babel reden sie an, als den vom Himmel gefallenen Morgenstern, als den vorzüglichsten an Glanz und Würde in der politischen Welt, der von seiner Höhe herabsank. Sie legen ihm die ausschweifendsten Prahlereien von seiner Macht und seinen ehrgeizigen Unternehmungen während seiner vormaligen Herrlichkeit in den Mund; mit denen dann am Ende sein iziger niedriger und verächtlicher Stand in einem auffallendem Gegensatz steht. Gleich darauf folgt eine neue Scene und ein glücklich gewähltes Bild, um denselben Gegenstand von einer neuen Seite darzustellen, ihm neue Wendungen und Wörter zu geben. Gewisse Personen kommen und gerathen auf den Leichnam des Königes von Babel, der gleich nach der Einnahme der Stadt, hingeworfen und nackt auf der bloßen Erde, unter den gemeinen Erschlagenen liegt. Er ist mit Wunden bedekt und so verunstaltet, daß sie ihn erst nach einiger Zeit erkennen. Ihre Anrede an ihn

ist.

ist voll des heftigsten Spotts und der bittersten Vorwürfe wegen seines unseeligen Ehrgeizes und tyrannischer Behandlung der von ihm Unteriochten. Dieß hatte nach Verdienst ihm diese glimpfliche, sonst bei Personen seines Ranges so ungewöhnliche Begegnung zugezogen: und eben dieß würde sogar noch seine Nachkommen mit Elend überhäufen. Zur Vollendung des Ganzen spricht Gott selbst, erklärt sich über Babylons Schicksal, über die völlige Austilgung der königlichen Familie und gänzlicher Verwüstung der Stadt, über die Errettung seines Volkes und den Untergang ihrer Feinde. Ich glaube, man kann es mit Wahrheit behaupten: es giebt kein Gedicht dieser Art in irgend einer Sprache, worin der Plan so gut angelegt und in einem so engen Raum, so glücklich mit solchem Reichthum von Erfindung, solcher Mannigfaltigkeit der Bilder, Personen und einzelner Handlungen, solcher hinreißenden Leichtigkeit in den Uebergängen durchgeführt ist, als in dieser Ode. In Richtigkeit der Zeichnung, Lebhaftigkeit des Colorits, Größe der Gedanken, Kürze, Deutlichkeit und Stärke des Ausdrucks, hat sie unter allen Denkmälern des Alterthums ihres Gleichen nicht.

Jes. Kap. XXII, 15—25.

Der abgesetzte Hofmarschall.

15. Jehova, der Allherrscher, sprach zu mir:  
geh' hin zum Hofbeamten, Sebna,  
hin zu dem Hofmarschall  
und sage ihm:

16. was willst du hier? wen hast du hier?  
daß du dir hier ein Grab bereitest?  
Du, der sich heut sein Grabmal auf der  
Höhe,  
und seine Grabesstätte künstlich in den Fel-  
sen sich bereitet —

17. Dich wird Jehova zürnend aus dem Lan-  
de iagen.

Ergreifen wird er dich und wirbeln,

18. wie einen Ball dich schleudern auf weitem,  
freiem Feld!

Dort sollst du sterben,  
dort sollen deine prächt'gen Wagen bleiben,  
du Schimpf für deines Königs Haus!

19. Ich stoße dich aus deinem Amt,  
stürz dich herab aus deinem Posten.

20. Dagegen ruf ich meinen Diener Eleakim,  
Hilkias Sohn.

21. Den

21. Den Kleide ich in dein Gewand  
und gürtete ihn mit deinem Gürtel;  
ich lege deine Macht in seine Hand,  
daß er Jerusalems Bewohnern  
und Juda's Haus ein Vater sei.
22. Des Hauses Davids Schlüssel  
will ich auf seine Schulter legen:  
was er eröfnet, das wird Niemand schließen,  
was er verschließt, Niemand eröfnen.
23. Gleich einem Nagelbalken in dem Hause  
mach ich ihn fest an sichrem Ort;  
er wird ein Sitz der Ehre sein  
für seines Vaters Haus.
24. An ihm hängt dann das Köstliche des  
Hauses,  
Geschmeid und Edelstein,  
und auch geringere Geräthe  
vom Becher bis zum Krug.
25. Dann soll, so spricht Jehova der All-  
herrscher,  
der Nagelbalken, an festem Ort geheftet,  
entweichen, ausgerißen werden, fallen.  
Mit ihm fällt auch, was an ihm hieng;  
Jehova spricht's.

## Erklärende Anmerkungen.

15. בוא kommen, gehen. סוכן Besorger, dem man Besorgung aufgetragen hat ו. סכן Versuche machen, unternehmen; daher besorgen. Dieß kann doppelt genommen werden, 1) zu dem, der für den Sebna arbeitet, oder 2) es ist dieß Wort der Amtstitel des Sebna. Andere lesen סוכן, habitaculum, geh hin in dieses Haus zu Sebna. אשר על-הבית der über das Haus gesetzt ist, über den Pallast und die königliche Hofhaltung.

16. פיה hier. מה was? מי wer. הצב aus-  
hauen in Stein. הצבי Partic. mit י parag. חקק abmessen, nach dem Maasstab anlegen. מרום Höhe, für במרום. סלע Fels. משכן Wohnung. Die  
Luff. in קברו und לו müssen wohl durch אשר er-  
kläret: o tu, qui ille es, qui excidi sibi cura-  
vit, qui designavit sibi. Sebna's Eitelkeit wird  
durch seine Bemühung klar, sein Grabmal in der  
Höhe zu haben: in einem maieätatischen Gewölbe,  
das wahrscheinlich darum so hoch angelegt war, daß  
es mehr ins Auge fallen möchte. Hiskias ward  
למעלה, *ev avabacet* begraben, in dem höchsten  
Begräbniß der Söhne Davids, um ihm desto mehr  
Ehre zu erweisen. 2 Chron. 32, 33. Noch giebt  
es in Persien Trümmer von Grabmälern aus dem  
entfernten Alterthum. Man nennt sie Naki Ru-  
stam und sie geben uns einen klaren Begriff von  
dem stolzen Zweck, den Sebna bei seinem Begräbniß  
hatte.

hatte. Sie bestehen aus verschiedenen Grabstätten, deren jede in einem hohen Felsen, nahe an der Spitze ausgehauen ist. Das Vordertheil des Felsens als die Außenseite der Grabstätte, ist bis ins Thal herunter, mit erhabener Bildhauerarbeit ausgeziert. Einige dieser Grabmäler stehen ungefähr 30 Fuß hoch, senkrecht über dem Thal, das vielleicht nach ihrer Errichtung durch aufgehäuften Erde um die Hälfte erhöht ward. Diodorus Siculus erwähnt im 17. Buch dieser alten Denkmäler und nennt sie die Gräber der persischen Könige." Lowth zu d. St. Nach Vitringa's Hypothese befand sich nach der Einleitung des Dichters Sebna an dem Ort des Grabmales, neben der Grabstätte der königlichen Familie. Hier redet ihn der Prophet mit drohenden Worten an: *quid tibi negotii est in hoc loco, regis sepulcris honestato et iis veluti proprio, monumentum condere? aut quem tuorum hic repositum demonstras, ut id tibi iuris esse evincas? quantae igitur arrogantiae est, hic potius loci, quam alibi monumentum parare memoriae tuae, tanquam qui excidit in alto sepulcrum suum, qui in rupe sibi excavat habitationem?*

17. הִטִּיל *bewegen, schütteln, werfen, hinauswerfen.* הִטִּילָה *Bewegung.* וְ. טוֹ. גִּבּוֹר *robur, virtus; daher vir, robustus.* Entweder 1) er wird dich, du Mann, oder 2) proiiciet te fortiter, vehementer. טָפַס *fest anfassen,prehendit teprehendendo i. e. valide.*

18. Ich verbinde die beiden vorhergehenden Worte noch mit diesem Verse und finde hier in einem treffenden Bilde die schnelle Entsetzung und Verjagung des Sebna erweitert, welche im vorhergehenden Verse nur kurz angegeben war. Der du dir in hohem Felsen ein herrlich Grabmal willst errichten lassen — dich wird Jehova schnell aus dem Land vertreiben. 18. Er wird dich mächtig fassen und ic. חָצַץ zusammen drehen, herum wirbeln. דָּוַר Ball, Kratfel: obvolvendo obvolvete te *obvolutione*. רָחֵב weit, geräumig. יָד die Seite — weit auf seinen beiden Seiten. מַרְכָּבָה Wagen. כְּבוֹד Pracht — prächtige Wagen. קָלוֹן Schande, Unehre. קָלָה vilem esse.

19. הָדָף verstoßen. מַצֵּב Ort, wo man steht, Posten, Stelle, die man bekleidet. מַעֲמָד Stelle, Dienst. הֲרִס stürzen, stoßen.

20. קָרָא rufen, berufen, bestimmen. עֶבֶד Diener, Verehrer.

21. לְבַשׁ H. bekleiden. כִּתְמוֹת ΧΙΤΩΝ baumwollen Kleid, das man auf dem Leib trug, Unterkleid, Leibrock. Feine Kleider aus Byssus wurden als Zeichen der Würde von Königen, Priestern und obrigkeitlichen Personen getragen. Wahrscheinlich hatte der Hofmarschall seine eigene Uniform. אֲבָנִית Gürtel.

Gürtel. קוּץ P. fest machen, anlegen. מַמְשָׁלָתַּי  
 Befehlshaberschaft. נתן geben. אב Vater. יושב  
 Einwohner. בית Familie, Nachkommenschaft.

22. פתח öffnen. מפתח Schlüssel. Haus  
 Davids, davidischer Pallast, Königspallast. שׁוֹמֵר  
 Schulter. „Die Schlüssel der Alten waren gekrümmte  
 Stücke Erz oder Holz, um sie durch das Thier-  
 loch zu stecken und so die hölzerne Riegel zurück zu  
 schieben.“ נָסַח schließen. Vielleicht hat man diese  
 Schlüssel an einem Gehäng, das an die Schulter  
 gehängt wurde, als Zeichen der Amtswürde ge-  
 tragen.

23. קָרַח hineinstoßen, hineinschlagen. יָתֵד Na-  
 gel. נֶאֱמַן N. worauf man sich verlassen kann, fest.  
 נֹסֵחַ erhabener Sitz, Sitz, Ort. בֵּית-אָבִיו Ver-  
 wandtschaft. „Es war bei den Orientalen nothwen-  
 dig und machte ein wesentliches Stück in Erbauung  
 eines Hauses aus, die inwendige Seite der verschie-  
 denen Gemächer mit Reihen von großen Nägeln oder  
 Pflocken zu versehen, an welche man die zum täg-  
 lichen Gebrauch dienenden und ins Zimmer gehören-  
 den Mobilien und Geräthe nach der Ordnung an-  
 stellen und aufhängen konnte. Diese Nägel arbeitete  
 man sogleich bei Errichtung der Mauer in sie hinein.  
 Die Mauern nämlich bestanden aus solchen Materia-  
 lien, die es nachher unmöglich machten, sie hinein  
 zu schlagen. — Es sind große Nägel mit viereckig-  
 ten Köpfen, einem Würfel ähnlich. Sie sind schön  
 gemacht

gemacht und am Ende gebogen, so daß sie Klammern vorstellen. Man weist ihnen gewöhnlich bei Fenstern und Thüren den Platz an, um nach Gefallen, Vorhänge daran zu hängen. — Das Wort, das hier für einen solchen Nagel steht, ist dasselbe, womit sonst der Pfahl, oder große eiserne Pflock, bezeichnet wird, womit man die Stricke der Gezelte in den Boden befestigte. Wir sehen also, daß diese Nägel in allen ihren Zimmern nothwendig, gewöhnlich und von nicht geringer Wichtigkeit waren. Sie fielen gar sehr ins Auge; und wenn sie uns geringschätzig und unbedeutend scheinen, so kommt es daher, weil wir mit der Sache selbst nicht genug bekannt sind und keinen Namen sie zu bezeichnen haben, der nicht einen niedrigen und verächtlichen Begriff in uns erzeugt.“ Lowth. — Diese Pflocke also geben einem Hause mehr Sicherheit, Festigkeit und Bequemlichkeit; daher ist der Sinn des Bildes dieser: Eleasim wird seiner ganzen Familie sichern Wohlstand verschaffen. Nach einem andern Bilde würden wir ihn den Grundpfeiler ihrer Ehre und ihres Glückes nennen.

24. Der Dichter fährt in der Metapher fort und verheißet, daß seine ganze Familie, die edleren und minder edleren Glieder derselben, durch ihn glücklich werden würde. חַנּוּן hängen an etwas. כְּבוֹד Ehre, decus — die Kostbarkeiten des Hauses — die edleren Glieder der Familie. מְשֻׁבְּבֵי Produkte. Hier vermuthlich glänzende mit Edelsteinen besetzte Kleider. מְשֻׁבְּבֵי Paul. Spitze an einer Sache, rund-  
 gespizter

gespizter Hut. Vielleicht ist's Synonym mit dem Vorhergehenden, wichtige, kostbare Geräthe. Andere von עִפְיָא excrementa — posteritas quasi e stirpe sua protensa — und daher affines tenuioris conditionis: so wie פִּיִּיִּי posterī, proles melioris conditionis. Die Allegorie scheint für die erstere Erklärung zu sprechen. כְּלֵי Geräthschaft. קטן klein, gering. כַּפֵּי Becher, Trinkgeschirr. נֶבֶל Schlauch, Flasche.

25. מִשֵּׁי wanken, removeri. גָּדַע abschneiden. נִשְׂאֵי Last B. נִשְׂאֵי tragen. כָּרַח abhauen. Der sonst befestigte Nagel, Sebna, wird entrücktet werden und weggehauen, daß alles, was er trug, herabfällt — er und seine Familie werden gestürzt.

## Noch einige Bemerkungen über diese Cassation.

Sollte auch dieser Prophetenausspruch über Sebna weniger poetischen Werth haben, als wir ihm, nach orientalischer Aesthetik beurtheilt, zuschreiben müssen; so wäre er schon seines Inhalts und seiner Form wegen merkwürdig, als Muster ebräischer Hofdisciplin. Sebna hatte wahrscheinlich durch allerlei Ungerechtigkeiten in seinem Amte den Reichthum erworben, mit dem er seine Verschwendung und Prachtliebe bis zum höchsten Grad der Eitelkeit erhöhte, daß er, nicht zufrieden mit der Würde seines Amtes und mit der Ehre, die er durch das Amt im Leben schon genoß, auch auf Verherrlichung nach seinem Tode igt dachte durch ein Mausoleum bei königlichen Gräbern. Dem strengen Hüter der Moralität, der Zucht und Ordnung bei Groß und Klein, beim Volk und bei den Königen, entgiengen Sebnas Ungerechtigkeiten nicht; er sah und beobachtete im Stillen den Schwelger lange Zeit, bis sein anmassender Stolz zu harter Strafe reifte. igt da er im Begriffe war, seine stolze Eitelkeit sogar durch ein Königsgrabmal zu verewigen, igt wird ihm angezeigt,

daß

daß seine Rolle am königlichen Hofe nun ausgespielt sei. Um zu beweisen, daß nicht des Königs Launen, daß nicht die Hofcabalen ihn gestürzt habe, bringt ihm Jehovens Bote selbst Jehovens Urtheil und macht's ihm kund beim Denkmal seines Uebermuthes. Ein schöner Zug aus ienen alten Zeiten, wo unbescholtene Sittenrichter mit Milde und mit Strenge, nachdem es nöthig war, an großen Bösewichtern das Laster strafen konnten. Keine Sylbe von Königsbefehl steht in dem Ausspruch des Propheten; er kündigt sich am Anfang als Mandatarius Jehovens an und schließt gleichsam das Urtheil mit Jehovens Unterschrift: Jehova spricht's. Die Könige also und ihr Hof standen unter der sittlichen Aufsicht des Hohenpriesters und der Propheten.

Die Einkleidung und Ausführung dieser prophetischen Cassationsformel ist unserem Verfasser sehr gut gelungen. Womit könnte sie schicklicher beginnen, als mit der Sache selbst, die igt bestrafet werden soll. Wie tief mußte der Verschwender sein Unrecht fühlen, wenn ihn der Prophet auf seinem neuen Mausoleenbau, auf der Höhe des Uebermuthes seinen Sturz verkündet?

Seine Strafe ist Landesverweisung. Wie treffend ist sie für den, der fortleben wollte im Lande durch ein herrlich Grabesmaal, gewählt, wie stark gezeichnet? Wie einen Ball greift Jehova den Stolzen, der sich auf seine Macht, auf sein Ansehen verließ, und schleudert ihn in fernes Land. Um wie viel mächtiger tönt dieß Prophetenwort, als wenn es hieße: in wenig Tagen sollst du die Stadt verlassen? Um das Gefühl dieser Strafe noch einschneidender zu machen, fügt der Prophet für den eitlen Sebna noch bei: dort, in unbekanntesten Ländern, wo man dich nicht kennen, nicht verehren wird, sollst du sterben, dort glänzen in deiner Pracht, der du hier deinen König entehret hast. Die Strafe der Entsetzung wird noch durchgreifender durch die detaillirte Angabe der Ehre und des Glückes, welches mit dem Amt des Sebna izt Eliakim erhält. Das Amtskleid, der Gürtel, die Herrschaft und die Vaterwürde und Vateraufsicht über Jerusalems Bewohner, wie müssen sie in Sebna Mißmuth und tiefe Selbstverachtung wecken? Eliakim selbst mit Ehre und Würde gekrönt steht nun auch als ehrwürdige Säule da, auf welcher unwandelbar die Wohlfarth und der Glanz seiner ganzen Familie, seiner Kinder und Enkel und seiner entfernteren Verwandten ruht,

Neben

Neben ihm sinkt die andere Säule, Sebna, und mit ihr Sebnas Ehre und Familienglük. So hoch hebt die Tugend, will der Dichter in diesen Säulenbildern lehren, zu ewigem Glük, und so tief stürzt das Laster schnell in unabsehbares Elend herab. „Dem königlichen Oberhofmeister Schebna verweist der Prophet seine Prachtliebe in Errichtung eines kostbaren Grabmaales sehr strenge. Er verdiene unter ganz veränderten Glücks Umständen zu sterben, nicht aber so vielen Prachtaufwand, welcher seinem Herrn, dem König, zur Schande sei. Vermuthlich hatte sich also Sebna die Mittel zu diesem Aufwand auf eine unwürdige Art erworben. Eliakim, fährt der Prophet fort, verdiene an seiner Stelle das vornehme Hofamt, welches Schebna nach allen diesen sehr unwürdig und eigennützig geführt haben muß. Das Ganze ist mehr ein Urtheil des Propheten über Schebnas Unwürdigkeit und Eliakims Werth, als eine Vorhersagung, mehr ein öffentlicher Rath, daß dieser erhoben, iener zurückgesetzt werden sollte; vermuthlich zu einer Zeit gegeben, wo eine solche öffentliche Erklärung eines angesehenen Propheten auf Chiskias Entschluß über beide Männer den nächsten Einfluß haben konnte.

Konnte. Eliakim, Chiskias Sohn, findet sich 2. B. K. 15, 18. wirklich als königlichen Hofmeister unter Chiskia, Schebna muß also dieß vor jenem, vielleicht schon unter Ahas gewesen sein. Er kann in keinem Fall mit dem Schebna, welcher schon daselbst שֶׁבְנָא (Geheimschreiber) genannt wird, mit Wahrscheinlichkeit indentificiret werden. Denn der Schebna, welcher dem Eliakim die Oberhofmeisterstelle wegen Eigennützigkeit, Stolz und Verschwendung hatte abtreten müssen, würde alsdann doch wahrscheinlich nicht ein anderes wichtiges Hofamt erhalten haben. Wahrscheinlich hätte er auch, da er einmal eine höhere Stelle gehabt, nun nicht erst eine subordinirte neben seinem Rival, Eliakim, angenommen.“ Paulus.



